Aus Stadt und Land

Emmendingen, 28. Dov. (Das Heer im deutschen Schulunterricht.) Das Reichserziehungsministerium weist darauf hin, daß es bei der kriegsentscheidenden Bedeutung des Heeres und bei den Leistungen unserer unvergleichlichen Infanterie Pflicht der Schule ist, im Unterricht das Heer, seine Geschichte, Bemessung und Kampfesweise und den heldischen Einsatz seiner Angehörigen in angemessener Form herauszustellen. Zu diesem Zweck werden die erforderlichen Unterlagen durch das Oberkomando des Heeres, und zwar zur Einstellung in Schüler- und Lehrbüchereien sowie zur Verwendung im Unterricht in Gestalt der Lesebogen „Vorwärts, ran an den Feind!" herausgegeben. Die Schrift geht allen Schularten, einschließlich der Lehrerbildungsanstalten und der Nationalpolitischen Erzieanstalten und den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten zu, wobei auch die KLV.-Schulen und die Luftwaffenhelfer mit bedacht werden.

Emmendingen, 29. Nov. „Wodurch sie berühmt wurden" ist der Titel einer neuen Sondereihe des Rundfunks, in der die volkstümlichsten Werke unserer großen Tonmeister erklingen. Die 3. Sendung am 29. November um 20.15 im Deutschlandsender ist Ludwig van Beethoven gewidmet und wird ausgeführt von Elly Ney, Emmi Leisner, den Berliner und Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler. Aus der V Sinfonie ist der 1. Satz zu hören, Elly Ney spielt einen Satz aus der Sonate Pathe- tique, das Menuett aus dem Septett wird von der Kammer-Musikvereinigung der Berliner Philharmoniker wiedergegeben und abschließend erklingt die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3.

Emmendingen, 29. Nov. („Nahkampf ohne Waffe") Auf Befehl des Chefs der Ordnungspolizei ist ein Leitfaden für den Nahkampf ohne Waffe im Entwurf fertiggestellt worden, der als eine Neuerscheinung auf diesem Gebiet gelten kann. Der Leitfaden selbst wird durch einen kurzen Unterrichtsfilm veranschaulicht. Beides zusammengenommen gestattet eine planvolle, nur kurze Zeit in Anspruch nehmende Ausbildung. Bei der Zusammenstellung des Lehrstoffes sind die im Kampfeinsatz des Krieges gewonnenen Erfahrungen ausgewertet. Aus den umfangreichen Stoffgebieten der Polizeigriffe, des Boxens und des Freistürlingens sind nur die Griffe, Schläge und Stöße ausgewählt, die zur Beherrschung des waffenlosen Nahkampfes notwendig sind, da die Ausbildungszeit auf ein Mindestmaß beschränkt ist.

Stadtbücherei. Die Bücherei bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Einsatz von Pflichtjahrmädchen aus luftgefährdeten Gebieten. Den in das Pflichtjahr eintretenden Jugendlichen ist aus Gründen der Luftsicherheit zugebilligt, daß sie während ihres vorübergehenden Pflichtjahreinsatzes den luftgefährdeten Gebieten fern bleiben können. Sie sind also nicht wie bei ihrem Eintritt in die Berufsausbildung oder Anfangsstelle grundsätzlich im Heimatgebiet einzusetzen. Zur Wiederherstellung der Verbindung umquartierter Mädchen mit ihren Angehörigen sollen ferner entsprechende Wünsche für die Ableistung des Pflichtjahres weitgehend berücksichtigt werden.

Kulturwissenschaftliche Lehrbücher gesichert. Das Verfahren für die Zuteilung von Hochschullehrbüchern, das vom Wintersemester 1943/44 an eingeführt worden war, ist nun auf die kulturwissenschaftlichen Lehrbücher ausgedehnt worden, wie von der Reichsstudentenführung mitgeteilt wird. Die Studenten, soweit sie trotz der Stillegungsmaßnahmen an den Hochschulen auch weiterhin zum Studium zugelassen sind, sollen auch angesichts der Verknappung die Lehrbücher, die zu einem geordneten Studium notwendig sind, zu eigenem Besitz bekommen. Die Lasten des Verfahrens trägt der Sortimentsbuchhandel der Hochschulstädte. Für die kriegswichtigen Lehrbücher ist das erforderliche Papier bewilligt worden. Grundsätzlich soll der Studierende seine Lehrbücher am Ort seiner Hochschule beziehen. Die Abstufung, die vorgenommen wurde, wenn weniger Lehrbücher vorhanden als Vormerkungen aufgeschrieben sind, gilt auch hier. Es kommen also zuerst Kriegsversehrte, danach sonstige Kriegsteilnehmer und zum Schluß alle anderen Studierenden für die Ausgabe der Bücher in Betracht. Z. V.

† **Kenzingen**, 28. Nov. Das jüngste Opfer feindlicher Angriffe wurde heute morgen auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Es ist dieses eine 9jährige Schülerin, Elisabeth Müller, Tochter des ebenfalls den Heldentod gestorbenen Wilhelm Müller, Schlosser dahier. Für die hinterbliebene Witwe ist dieses Opfer umso größer, da es die einzige Tochter ihrer 4 Kinder ist. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu.

Aus Baden

BLD **Heidelberg**, 27. Nov. Verhängnisvolles Spiel mit Brandbomben. — Zwei Todesopfer. In Altenbach hatten zwei Burschen auf einem Acker von Feindfliegern abgeworfene Stabbrandbomben gefunden. Am Sonntag gingen sie mit noch anderen Jungen aufs Feld, um die Brandbomben zur Explosion zu bringen. Als die zweite mit einem Sprengsatz gefüllte Bombe nicht losging, schlug einer der Burschen mit einem Hammer darauf. Bei der nun erfolgten Explosion wurde der Bursche zerrissen, drei in der Nähe stehende Jungen wurden verletzt, davon einer so schwer, daß er gestorben ist.

Lörrach, 28. Nov. Hauptmann d. R. Hermann Ludin, Bataillonsführer in einem fränkisch-sudetendeutschen Grenadier-Regiment, geboren am 13. 3. 1915 in Lörrach (Baden) als Sohn des Werkmeisters L. wurde vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Ludin ist im Zivilberuf Kaufman.

Villingen, 27. Nov. (Einbrecher erhängte sich) In der Nacht zum 17. Nov und 18. Nov. wurde in einer hiesigen Werkskantine eingebrochen und daraus ein größeres Quantum Lebensmittel und Spirituosen im Gesamtwert von 206 RM. entwendet. Der Täter wurde ermittelt und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert, womsolbst er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Das Diebesgut konnte fast restlos wieder beigebracht werden.

Todtmoos, 27. Nov. Althirschwirt Reinhold Schwald in Rütte wurde 90 Jahre alt. Noch immer ist Reinhold Schwald gesund und munter. Der alte Hirschwirt war einst Maurermeister und in jedem Bauernhof der Gegend bekannt.

Der Bauer kann seine Frau zur Hoferbin bestimmen

Für viele Frontsoldaten, die aus dem Bauerntum kommen, ist eine Klarstellung von Bedeutung, die der Reichsnährstand hinsichtlich der Erbberechtigung am Bauernhof trifft. Angefragt hatte ein im Felde stehender Bauer, der Alleineigentümer eines Erbhofes ist. Aus seiner Ehe sind drei Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren vorhanden. Er wollte wissen, ob und wie er die Anerbenfolge in seinem Hofe regeln, insbesondere ob er seine Ehefrau zur Anerbin auf Lebzeiten bestimmen könne. Bisher konnte nun die Ehefrau, sofern es sich, wie hier, um einen Alleinerbhof und nicht um einen Ehegattenerbhof handelte, nicht Anerbin werden. Mit Inkrafttreten der Erbhoffortbildungsverordnung seit 1. Oktober 1943 ist aber der Alleineigentümer eines Erbhofs, ob Bauer oder Bäuerin, berechtigt, seinen bauernfähigen Ehegatten zum Anerben zu bestimmen. Das kann durch Testament oder durch eine Erklärung vor dem Vorsitzenden des Anerbengerichts geschehen. Es bewirkt, daß der Erbhof beim Tode des Bauern in das Eigentum der Witwe als Alleinerbin übergeht und ihr, wenn keine Einschränkung verfügt wurde, auf Lebenszeit oder mindestens so lange zusteht, wie sie bauernfähig ist. Stirbt die Witwe, dann gehört der Hof, auch wenn sie aus einer weiteren Ehe Kinder haben sollte, grundsätzlich einem bauernfähigen Abkömmling erster Ehe, womit das Recht der angestammten Sippe am Erbhof sicher steht.

Für den Garten

Die richtige Düngung des Gartenlandes

Zur Düngung verwenden wir organische (humushaltige) Düngemittel wie Stallmist, Kompost, Fäkaldünger, Schnellkompost, Huminal u. ähnliche Stoffe sowie an organische welche als Handelsdünger bezeichnet werden. Zu letzteren rechnen wir das Thomasmehl, die Kalisalze, die Stickstoffdünger und den Kalk. Beide Gruppen sind notwendig, um Höchsternten zu liefern. Da beide aber nur in gekürztem Umfang zur Verfügung stehen, müssen sie mit umso mehr Ueberlegung angewandt werden.

Weil Stallmist fast nirgends erhältlich ist, muß der Gartenbesitzer sich eigene Düngerquellen erschließen. Die beste ist der Kompost. Bei sachgemäßer Pflege kann einjähriger Kompost verwendet werden. Ideal ist Geflügeldünger hauptsächlich für Güsse in der 1. Wachstumszeit als Kopfdünger. Man lagert ihn trocken und löst ihn etwa 14 Tage vor dem Gebrauch in einer Tonne auf. Sehr geeignet ist ferner der Abfall, welcher beim Ausdrusch des Getreides anfällt. Auch Straßenkehricht ist gut. Selbst Hausmüll, von den unverwesbaren Stoffen getrennt, ergibt Humusdünger. Straßengrabenaushub und verwesbare Ausfälle von Fabriken kommen ebenfalls auf den Komposthaufen. Der Komposthaufen wird im Laufe des Jahres einigemale umgesetzt und dabei etwas Kalk und der zugeteilte Torfmull darunter gemengt.

Die Verwendung von Fäkaldünger soll stets nur über den Komposthaufen erfolgen. Direkt auf das Land gebracht, verkrustet er den Boden und hat auch noch andere Nachteile. Huminal, falls noch erhältlich, ist sehr zu empfehlen.

Die knappen Zuteilungen an anorganischen Düngemittel reichen bei überlegter Anwendung aus. Wir rechnen z. Zt. pro ar 1 kg. Thomasmehl und 2 kg. Kalisalze, welche im Laufe des Winters bis etwa 2 bis 3 Wochen vor der Bestellung des Landes (am besten auf Schnee) ausgestreut werden. Am wertvollsten ist der Stickstoffdünger, welcher mit Ausnahme des Kalkstickstoffes am zweckmäßigsten als Kopfdünger nach dem Anwachsen der Pflanzen gegeben wird.

Was den Zeitpunkt der Düngung betrifft, gibt man Stallmist am besten im Herbst, er darf nur flach und gut verteilt in den Boden kommen. Man rechnet pro ar etwa 6 bis 10 Ztr.; er wird beim herbstlichen Umgraben mit untergegraben. Kompost dagegen wird vorteilhafter im Frühjahr aufgebracht und beim Herrichten des Landes etwa 10 bis 20 Ztr. pro ar ganz flach untergehakt. Das Gleiche geschieht mit Huminal oder Torfschnellkompost. Die organischen Düngemittel geben wir in erster Linie zu den starkzehrenden Blatt- und Kohlgemüsen. Die Wurzelgemüse sind für Kompost sehr dankbar, wollen aber keinen frischen Stallmist. Die Hülsenfrüchte wieder haben ein starkes Kalkbedürfnis, brauchen aber sonst keine Düngung. Im übrig. soll der Garten alle 3—4 Jahre eine Kalkdüngung, rund 10 kg Brandkalk oder 20 kg kohlensauren Kalk pro ar erhalten, welcher im Laufe des Winters für sich allein ausgestreut wird. Kein Dünger darf längere Zeit ausgebreitet auf dem Gartenland liegen, um Nährstoffverluste zu vermeiden.

360 000 Arbeislose in Paris. In der Pariser Zeitung „Liberation Soir" werden die amtlichen Ziffern des Arbeitsministeriums über den Stand der Arbeitslosigkeit im Pariser Bezirk bekanntgegeben. Danach wurden insgesamt 358 000 Arbeitslose gezählt, von denen 136 000 auf die Metallindustrie, 30 000 auf die Bauindustrie fallen.

Gerichtssaal

BLD **Ravensburg**, 27. Nov. Im Frühjahr dieses Jahres hatte eine Köchin einen halben Bogen Nährmittel-Reisemarken gefunden, der von feindlichen Fliegern abgeworfen worden war. Anstatt diese gefälschten Lebensmittelmarken zur Polizei zu bringen, gab sie den Bogen einer Freundin, die ihn bald darauf einem unbekannten Soldaten im Luftschutzkeller schenkte. Deswegen hatten sich beide Frauen kürzlich vor der Strafkammer Ravensburg zu verantworten. Das Gericht hielt ihnen zugute, daß sie keine eigennützigen Zwecke verfolgt hatten. Nur deshalb kamen beide Angeklagten glimpflich mit einer Gefängnisstrafe von je zwei Monaten davon.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen

„Die Kellnerin Anna". Zwei große Schicksalsmotive treffen sich in diesem Film: Eine Mutter, die ihr vaterloses Kind Adoptiveltern anvertrauen muß, macht die Beobachtung, daß der heranwachsende Sohn gehindert wird, seinen künstlerischen Neigungen und seinem Talent zu folgen; sie ist bereit alles für ihn zu tun, und ihr Opfer versöhnt das Schicksal. Das andere Thema bewegt uns nicht minder: Der junge Musiker, der seine Berufung ahnt, wehrt sich gegen den Zwang, eine „gesicherte Existenz" der Laufbahn des schöpferischen Musikers vorzuziehen, er schlägt sich durch und erreicht sein Ziel. Bedeutende Darsteller wie Franziska Kinz und Otto Wernicke, eine feinsinnige Regie und die Verbindung der Ereignisse mit den Bildern einer herrlichen Landschaft, alles das ergibt einen Film, dessen dramatischer Gehalt durch die Kunst der Gestaltung zu schöner menschlicher Wirkung geführt wird. Im Lichte einer starken mütterlichen Liebe entfaltet sich das Gute, das immer unseren Beifall hat, wie und wo es sich auch zeigen mag, und das glückhafte Ende bekommt außerdem einen großartigen Akzent, in dem es mit dem Schlußakkord eines der schönsten sinfonischen Konzerte zusammenklingt.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Z. Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Todesanzeige und Danksagung
Gott der Herr hat unser liebes
Gerhardle
nach einem langen, schweren Leiden in die Schar der Engel aufgenommen.
Für die uns in so reichem Maße entgegengebrachte innige Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden sei auf diesem Wege allen herzlich gedankt. Besonderer Dank den Schwestern der Kinderklinik Freiburg für alle Liebe und aufopfernde Pflege während seines langen Krankenlagers, sowie Herrn Pfarrer Ahles für seine trostreichen Worte am Grabe.
Mundingen, den 27. Nov. 1944
In stillem Leid:
Joh. Georg Schwanz, vermißt
u. **Frau Erna** geb. Ankermann, **Bruder Hans, Großeltern und alle Anverwandten**

Bekanntmachung
der Ernährungsamtes Freiburg i. Br.
Betr.: **Erfassung von Weißrüben (Stoppelrüben) und Kohlrüben (Bodenkohlrabi).**
Auf Grund der §§ 3 und 22 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. Aug. 1939 — RGBl. I S. 1521 wird angeordnet:
I.
Die in diesem Jahre erzeugten Weißen Rüben und Kohlrüben sind für Zwecke der Ernährung vorrätig zu halten und beschlagnahmt.
II.
Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß über diese Erzeugnisse nur nach Anordnungen und Weisungen des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden-Elsaß verfügt werden darf.
III.
Der Gartenbauwirtschaftsverband Baden-Elsaß bestimmt die von den einzelnen Erzeugern abzuliefernden Mengen an Weißen Rüben und Kohlrüben, den Zeitpunkt der Ablieferung, sowie die Abgabestellen, an die die Ablieferung zu erfolgen hat.
IV.
Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.
V.
Die Anordnung tritt sofort in Kraft.
Emmendingen, 27. November 1944
Der Bürgermeister.

Vermietungen

Zimmer, einfach möbl., heizbar, ohne Bettwäsche zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 2251 an die Gesch. des Blattes.

Mietgesuche

Studentin sucht nettes, möbl. Zimmer in Emmendingen. Angebote an die Gesch. des Blattes.

Zu tauschen

Mützelchen mit Mütze, hellblau für 3—4 Jahre sowie Gamaschenhose, sehr gut erhalten, geg. ebensolche Damenschuhe Größe 37—38 m. niederem Absatz. Zu erfr. in der Gesch. des Bl.

Lodenmantel, gut erhalten, für 12—14jähriges Mädchen oder Knaben gegen Damensportschuhe Größe 37. Adresse zu erfragen in der Gesch. des Blattes.

Braune Schnürstiefel, guterh. Gr. 38 oder ein Paar sehr gute, verstellbare Schlittschuhe gegen guterh. Rucksack. Adr. abzugeben in der Gesch. des Blattes.

Tiermarkt

Junge Kuh, 36 Wochen trächtig, zu verkaufen, Teningen, Breisacherstraße 22

Verschiedenes

2 Herrenfahrräder am 28. 11. gegen 1/2 10 Uhr entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Zu melden b. d. Schutzpolizei, Emmendingen

Jedes Inserat — ein Baustein!

Junge zum täglichen Austragen der Zeitungen von Emmendingen bis Riegel gesucht. Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

Frühe Saatkartoffeln, die bei uns bestellt sind, werden für die Bevölkerung von Emmendingen am Donnerstag, den 30. d. Mts. abgegeben. Hochberger Landw. Lagerhaus e.G.m.b.H. Emmendingen

Geschäftsanzeigen

Bei sparsamer und rechtzeitiger Anwendung von „Breitkreutz - Asthma - Pulver" kann der Asthmatiker auch heute noch seinen dringendsten Bedarf in der Apotheke erhalten und sich damit seine Arbeitsfähigkeit sichern. Packung ab RM —.90 Breitkreutz K. G., Berlin.

„Leduflisar" (die stärkenden Magen- und Verdauungstropfen) können nur beschränkt erzeugt werden. Seien Sie sparsam; auch ein kleines Quantum hat volle Wirksamkeit. In Apotheken erhältl. Erzeugung: „Schubert"-Apotheke, Wien XII/82 Gierstergasse 5.

Unwägbar aber ausschlaggebend ist die Idee der jungen Nationen im heutigen Schicksalskampf. Unwägbar sind die Spuren an Hormonen, Enzymen oder Vitaminen, die den Erfolg eines Arzneimittels entscheiden können. Langjährige Erfahrungen stehen uns zur Erkennung dieser hochwirksamen Kräfte zur Verfügung. **Dr. Madaus & Co.** Arzneimittel aus Frischpflanzen auf deutschem Boden gewonnen.

Für Fliegergeschädigte, auch gegen gew. Bezugscheine und Kleiderkarten, soweit diese nicht unter die Verkaufssperre fallen, Spinnstoffwaren aller Art. (Bettwäsche zur Zt. nicht vorrätig.) Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen / Baden, Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Größere Gaststätte mit Verpflegungsbetrieb sucht dauernd zu kaufen: Weine, Sekt, Apfelwein, Apfelsaft, Obstsekt und Fruchtsäfte. Angebote unter Do 2376 an Ala Anzeigen GmbH. Dortmund, Reinoldistraße 19.

Lichtspiele

Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch u. Donnerstag jeweils 20 Uhr: **Die Kellnerin Anna**, mit Franziska Kinz, Otto Wernicke. (Das Schicksal einer Mutter) Ein spannungsgeladenes Filmwerk voll dramatischer Handlung, verschönt durch die große Darstellungskunst von Franziska Kinz. Jugendverbot! Sonntag 15.10 Uhr Fremdenvorstellung.

Ueber all den Anstrengungen wollen wir nicht das aus den Augen verlieren, was unser Glück ausmacht: Unsere Kinder! Sorgen wir dafür, daß wir sie gesund erhalten für die Lebensaufgaben, die auch ihnen später erwachsen. Ein guter Helfer dabei: MAIZENA

Holzschutz gegen Fäulnis und Käferfraß an Schuppen, Ställen, Zäunen, Pfählen, Holzgeräten aller Art und dergleichen durch das jahrzehntelang wirksame, saubere, geruchsose und für Pflanzen unschädliche Wollman-Salz vom Prüfausschuß für Holzschutzmittel anerkannt. Allgemeine Holzimprägnierung G.m.b.H. Die weltbekannte Spezialfirma auf dem Gebiete des Holzschutzes Berlin-Grunewald Schinkelstr. 4 Anruf 96 39 01 **Vertretung u. Auslieferungslager:** Theo Gött, Freiburg i. Br., Urachstr. 15

Mit den Erkenntnissen
auf dem Gebiete der Kinderernährung hat
NESTLE
KINDERNAHRUNG
Schritt gehalten; sie soll daher sparsam und zweckmäßig verwendet werden
Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausn. der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Postzustellgeld. — Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" u. „Breisgauer Sonntagsblatt"
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile od. deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil od. deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 282 | **Emmendingen, Donnerstag, 30. November 1944** | **79. Jahrgang**

Erbitterte Kämpfe bei Aachen und in Lothringen

Standhalten der deutschen Armee im Elsaß. / Der Versuch des Gegners Budapest von Südosten zu umfassen, gescheitert.

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 29. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Kampffront bei Aachen wird weiterhin erbittert gekämpft, insbesondere um die östlichen Ausgänge des Wasgenwaldes. Durch erfolgreiche Gegenangriffe nordöstlich Lierth an der Mosel wurden in den letzten Tagen dort eingedrungene feindliche Verbände geworfen und einige größere Bunkerstellungen gesäubert. Die Nordamerikaner setzten in Lothringen auf breiter Front ihre Angriffe auf Busendorf und Bolchen fort. Diese Angriffe brachen in unseren Hauptkampflinien zusammen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde dabei abgeschnitten und gefangen genommen. Nach dem Scheitern seiner Angriffsversuche nördlich Saarburg griff der Feind gestern mit starken Kräften östlich der unteren Vogesen an; hautsächlich im Raum von Bischweiler sind heftige Kämpfe entbrannt.

Im Elsaß verteidigten sich unsere Verbände in einem weitausgreifenden Frontbogen, der aus dem Raum südlich Straßburg über den Vogesenkamm verläuft und dann, nach Osten umbiegend die Rheinebene nördlich Mülhausen nach Süden abriegelt. Gegen diese Front führte der Feind gestern erneut starke Angriffe, vor allem südlich Straßburg im Raum vor Barr an den Gebirgsketten und am Südabhange des Wasgenwaldes, konnte aber nicht wesentlich vordringen. Eines unserer hier eingesetzten Armeekorps vernichtete gestern in harter Abwehr 34 feindliche Panzer.

Die Gebiete von Lüttich und Antwerpen wurden auch gestern durch unsere Fernfeuerwaffen beschossen.

Aus Mittel-Italien und vom Balkan wird keine wesentliche Veränderung der Lage gemeldet. Aus dem Raum von Mohaz sind die Bolschewisten weiter nach Westen vorgedrungen und haben Fünfkirchen erreicht.

Ihre Angriffe richten sich gegen unsere auf die Drau gestützte Front. In Mittelungarn zwischen Budapest und Miskolc ist der Versuch des Gegners gescheitert, Budapest von Südosten zu nehmen und das Grenzgebiet zu durchstoßen. Deutsche Truppen haben zusammen mit verbündeten Streitkräften seit dem 29. Oktober dem fast ununterbrochenen Ansturm von 61 Divisionen und sieben Panzerkorps der Bolschewisten und Rumänen standgehalten. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material sind groß. 664 Panzer, über 100 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet. Die Flugwaffe vernichtete bei diesen Kämpfen 155 weitere Panzer und schoß 153 Feindflugzeuge ab, sie zerstörten über 800 Lokomotiven und Eisenbahnmaterial.

Im ostslowakischen und ostpreußischen Grenzgebiet sowie in Kurland scheiterten schwächere feindliche Angriffe. Ein den Hafen von Libau angreifender Fliegerverband verlor durch die deutsche Abwehr innerhalb weniger Minuten 12 Flugzeuge und wurde zum Notabwurf seiner Bomben gezwungen. Vor der westnorwegischen Küste wurde ein britisches Schnellboot bei einem Angriff auf ein kleines deutsches Geleit versenkt.

Ueber dem Reichgebiet beschränkte sich die feindliche Fliegertätigkeit auf einige Angriffe im frontnahen Raum und schwächere nächtliche Störflüge. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten die Briten Terrorangriffe gegen Essen, Düsseldorf und Neuß.

Ueberraschende Gegenschläge der japanischen Luftwaffe

USA.-Flugplätze auf den Marianen-Inseln bombardiert

DNB **Tokio, 29. Nov.** (Ostasiendienst des DNB.) In der Nacht zum 27. November führten Einheiten der japanischen Luftwaffe überraschende Gegenschläge gegen die auf den Marianen-Inseln stationierten amerikanischen Luftverbände durch, die in letzter Zeit die Angriffe auf das japanische Mutterland durchführten. Wie das Kaiserliche japanische Hauptquartier am Montag meldete, wurde eine Gruppe von Großbombern vom Typ B-29 auf dem Asiito-Flugplatz auf Saipan am Boden angetroffen, von denen eine Reihe in Brand geworfen und mehr als zehn weitere schwer beschädigt wurden. An zwei Stellen des Flugplatzes brachen Großbrände aus. Alle japanischen Flugzeuge kehrten von diesem Unternehmen zu ihren Stützpunkten zurück.

Ferner meldet das Kaiserliche japanische Hauptquartier am gleichen Tage, daß ein Verband des „Kamikaze-Korps" mehrere Angriffe auf feindliche Kriegsschiffe und Transporter im Golf von Leyte in der Zeit vom 24. bis 26. November unternahm und vier feindliche Schiffe beschädigte bezw. in Brand warf.

Die Abwehrschlacht östlich Budapest

In Mittel-Ungarn hat der Ansturm der Bolschewisten, gemessen an den Vortagen, fühlbar an Kraft verloren. Die massierten Angriffe, mit denen der Feind die Umfassung der ungarischen Hauptstadt von Osten vollenden und die Straßen durch das Matra-Gebirge öffnen wollte, um in die Slowakei einzudringen, sind am harten Widerstand deutscher und der Schulter an Schulter mit ihnen kämpfenden ungarischen Truppen bisher gescheitert. Oestlich Budapest haben unsere Truppen ihren Sperriegel zwischen Donau und Matra-Gebirge behauptet und über die Bahnlinie Hatvan-Miskolc ist der Feind nur im Westteil und auch dort nur geringfügig nach Norden vorwärts gekommen. Die unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte und Kampfmittel unternommenen Angriffe der letzten Tage flauten vorübergehend zu zwar immer noch starken, aber meist nur noch von Infanterie-Verbänden geführten Angriffen ab.

In der bisherigen Abwehrschlacht östlich Budapest haben Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Panzertruppen Kirchner im Zusammenwirken mit den Einheiten des Fliegerkorps unter Generalleutnant Deichmann alle Durchbruchsversuche starker sowjetischer Verbände vereitelt und dabei 272 Panzer vernichtet. Darüber hinaus haben Panzerjäger und Flakartilleristen der Luftwaffe 63 Panzer und 73 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei diesen Kämpfen errang Hauptmann Hartmann, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnungen, seinen 318. und Major Barkhoorn seinen 283. Luftsieg. Die Flakartillerie hatte insbesondere am 23. und 24. November an den erfolgreichen Abwehrkämpfen im Raum von Hatvan hervorragenden Anteil. Nach dem Ausfall ihrer Geschütze griffen die Kanoniere in mehreren Fällen zu Karabinern und Panzerfaust und verteidigten zusammen mit ungarischen Kameraden erfolgreich ihre Stellungen.

Kurze Meldungen

Ernährung in Holland viel schlechter als zur deutschen Zeit

DNB **Stockholm**, 29. Nov. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, heißt es in einem Bericht über die Ernährungskrise in Holland von Chister Wilmot u. a.:

Selbst wenn man alles erhielte, was einem an Nahrungsmitteln zusteht, betrüge die Ernährung nur etwa 1 100 Kalorien pro Tag und in einigen Städten sogar weniger als 800 gegenüber 1600 bis 2000 Kalorien während der deutschen Besatzung. Die holländischen Ernährungsbehörden beklagen sich, heißt es weiter, bitter über den Mangel an zugesagten Transportmitteln. Sie bekämen nur die Hälfte der Lastwagen, die man ihnen versprochen habe. Infolgedessen könne die Bevölkerung nur mit der Hälfte der Nahrungsmittel versorgt werden, die für den äußersten Fall tragbar sei.

Hunger und Elend in Rumänien
Die Folgen des Verrats

DNB **Genf**, 29. Nov. Mit dem Bolschewismus zieht die Not ein. Das zeigt ein Aufruf in Rumänien, der um Unterstützung der notleidenden Bevölkerung der Moldau und Siebenbürgens bittet. Tausende von hungernden Kindern erwarten jetzt, so heißt es in dem Aufruf, den Anfang des Winters und die hilfreiche Hand. Tausende Frauen und Männer haben keine Wohnung, keine Kleidung oder irgendwelche Mittel und erwarten ebenfalls Hilfe. Die Städte sind völlig zerstört. Es herrscht große Hungersnot.

„England will nichts mit dem Kommunismus zu tun haben
Aber das übrige Europa wird bedenkenlos dem Bolschewismus ausgeliefert

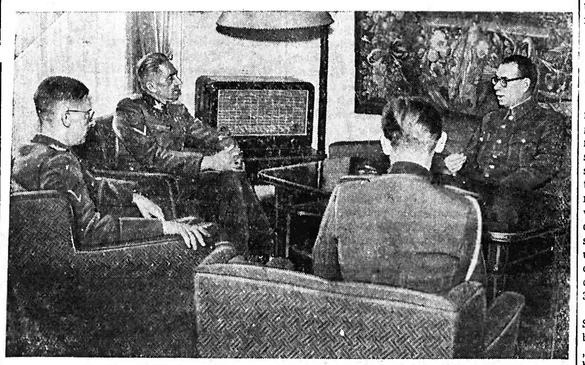
Die Verbreitung des Kommunismus auf dem Kontinent müsse aufmerksam beobachtet werden, so schreibt die englische Zeitung „Daily Expreß" nach einem Londoner Bericht der schwedischen Zeitung „Aftontidningen". Der Kommunismus, so heißt es weiter, sei eine schlechte Lehre und eine falsche Philosophie. Er stelle daher eine Gefahr für das britische Lebenssystem dar. Ausdrücklich hebt „Daily Expreß" hervor, daß England keinerlei Kommunisten oder den Kommunismus zu haben wünsche.

Soweit ist also die Erkenntnis der Handlanger Moskaus schon gediehen. Im eigenen Lande will man keinen Bolschewismus haben, aber das übrige Europa wird ihm skrupellos ausgeliefert, obwohl man sich klar darüber ist, daß der Bolschewismus das Chaos und die Verelendung der Völker bedeutet. Der „Daily Expreß" hat mit seinen Bemerkungen einen besonderen Beitrag zum Thema „England und Europa" geliefert.

Das war der Vierte

Während sich der SS-Panzergrenadier das eben verliehene Panzervernichtungsabzeichen annäht, erzählt er seinen Kameraden, wie es ihm gelang, den vierten Sowjetpanzer im Nahkampf zu vernichten.

SS-PK.-Aufnahme: Kriegsber. Ernste (Wb.)



Der Leiter der russischen Freiheitsbewegung. Unter Leitung des russischen Generals Wlassow fand auf der Burg in Prag die Gründungsversammlung des Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands statt. — Unser Bild zeigt russischen General Wlassow (im Hintergrund rechts) im Gespräch mit dem deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Frank (im Hintergrund links). Weltbild

Zusammenbruch der Verkehrskonferenz in Chicago

Die letzten Nachrichten von der internationalen Luftverkehrskonferenz in Chicago, denen zufolge England bereit sei, um die Konferenz nach außen hin zu retten, noch weitere Zugeständnisse über die bisherigen hinaus an die Amerikaner zu machen, haben in weiten englischen Kreisen heftige Kritik hervorgerufen. Man erklärt, das Fiasko der Konferenz könne nicht durch immer neues Nachgeben der Engländer weitgemacht werden. In einem englischen Bericht aus New York wird dem Amerikaner „eine Art egoistischer Naivität" vorgeworfen, die es außerordentlich schwierig mache, mit ihnen internationale Geschäfte abzuschließen.

In Wirklichkeit liegen die Dinge natürlich so, daß die USA. dank ihrer überlegenen Machtstellung England und alle übrigen kleinen Staaten, die auf der Konferenz vertreten sind, einfach an die Wand zu drücken versucht und dieses Ziel auch weitgehend bereits erreicht hat. Alle Grundsätze der internationalen Zusammenarbeit enden stets dort, wo die Interessen des großen Geschäftes der USA. anfangen.

„Wahl als Schiebung"

Millionenschwerer Plutokrat wurde Oberbürgermeister von Liverpool

DNB **Stockholm**, 27. Nov. Wie „Daily Mirror" berichtet, wurde durch allerlei Schiebungen vom Gemeinderat in Liverpool der millionenreiche Earl of Sefton zum Oberbürgermeister von Liverpool eingesetzt. Sefton ist Besitzer von rund 34 000 Acres wertvollsten britischen Landes. Ihm gehört, wie „Daily Mirror" berichtet, die Hälfte alles Grundbesitzes von Liverpool, vor allem der Grund und Boden, auf dem die Werften von Liverpool erbaut sind. Man kann sich seine Machtstellung also ungefähr vorstellen. Die Labour-Partei machte einen schwachen Versuch, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, wurde aber mit 91 gegen 36 Stimmen geschlagen.

Nur ein Außenseiter der Labour-Partei, Stadtrat Hogan, besaß den Mut, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, und erklärte: „Diese Wahl ist weiter nichts als eine Schiebung und eine unehrenhafte Handlung des Stadtrates." Das Londoner Blatt gibt leider nicht an, wie hoch die Bestechungssumme war, die Lord Sefton vorher zur Erreichung der nötigen Stimmenzahl verteilte.

Zweierlei Konsequenzen

Britische Resignation und deutsche Tatkraft in einem europäischen Grundproblem

Das britische Reuterbüro hält einen resignierten Aufsatz der englischen Zeitschrift „The Economist" über die bevölkerungspolitische Entwicklung in Europa für bedeutsam genug, ihn im längeren Auszuge weiter zu verbreiten. In dem Reuterbericht heißt es: „Der Völkerbund hat Zahlen herausgegeben, aus denen hervorgeht, daß, wenn man die Verluste Rußlands im Kriege nicht berücksichtigt und wenn man weiterhin annimmt, daß die Sterblichkeits- und Geburtenziffern Rußlands in den nächsten 25 Jahren unverändert bleiben, Rußland in dieser Zeit eine Bevölkerung von nahezu 250 Millionen Menschen zählen wird. Die bekannte Zeitschrift „The Economist" weist unter Bezugnahme auf diese Feststellungen darauf hin, daß eine solche Bevölkerung um 25 Millionen stärker ist als die gesamten Bevölkerungen aller Länder Nordwest- und Mitteleuropas, nämlich Großbritanniens, Irlands, Frankreichs, der Schweiz, Deutschlands, der Niederlande, Skandinaviens, Oesterreichs, der Tschechoslowakai, Ungarns, Estlands und Lettlands.

Reuter leistet sich eine — im Hinblick auf den bolschewistischen Bundesgenossen sehr vorsichtige — Andeutung über die Konsequenzen einer solchen Entwicklung: „Im Vergleich zu der Lage im Jahre 1940, als die russische Bevölkerung etwa 40 Millionen weniger zählte, kann die Bedeutung dieser Aussichten für die Zukunft der europäischen Politik nicht länger bezweifeln werden", erklärt die Zeitschrift.

Im Tone der gleichen Resignation heißt es weiter: „Das Absinken der Geburtenzahlen bedeutet in fast allen Ländern Europas die Rückkehr zu einer stabilen Bevölkerungszahl. Von der Zeit an, als ein Viertel der Menschheit in Europa lebte und ein weiteres Zwölftel Europäer waren, die in überseeischen Gebieten wohnten (so daß jeder dritte Mensch europäischen Ursprungs war) kehrt die Bevölkerung des Kontinents jetzt auf den Stand der Mitte des 18. Jahrhunderts zurück".

Reuter zitiert dann im Wortlaut weiter die englische Zeitschrift: „Das Verhältnis der jungen Männer in dem für die Industrie und das Militär wichtigen Alter von 15—34 Jahren, deren Zahl wahrscheinlich in jedem Lande — Rußland nicht ausgenommen — abnehmen wird, zur Gesamtbevölkerungsziffer wird im Jahre 1970 bedeutend kleiner sein (in Nordwest- und Zentraleuropa — 39 v. H.) als in Rußland(51 v. H.) In absoluten Zahlen bedeutet dies, daß 43 300 000 junger Männer in Rußland 10 000 000 junger Männer in Deutschland, je unter 5 000 000 in Frankreich und England, 7 250 000 in Italien und sechs ein Drittel Millionen in Polen gegenüberstehen. Auch die Zahl der Männer im produktiveren Alter von 15—64 Jahren wird in Rußland diejenige anderer europäischer Länder weit übersteigen. Bis zum Jahre 1970 wird die Zunahme von 49 auf 84 Millionen in UdSSR. die gesamten Zahlen in Frankreich, Deutschland, des Vereinigten Königreichs, Italiens und der Niederlande übersteigen. Sogar Rumänien, Polen und Jugoslawien werden von ihrem Wachstum so viel provitiert haben, daß diese Altersklassen die 28 Millionen Großbritanniens und Frankreichs zusammen um 2 Millionen übersteigen.

Abschließend meint die englische Zeitschrift besorgt, aber in der sehr vorsichtigen Ausdrucksweise, die Englands Presse dem sowjetischen Bundesgenossen schuldig ist: „Die tatsächlichen Folgen lassen sich unmöglich voraussagen, aber eines ist sicher: Europa hat angesichts dieser Entwicklung ein größeres Interesse als 1919, für sich selbst und für die Welt eine stabile internationale Gesellschaft, die zur Zusammenarbeit bereit ist, zu schaffen. Das bevorstehende Absinken der Zahlen bringt die Gefahr einer militärischen und industriellen Schwäche mit sich. Es bedeutet aber auch eine Herausforderung, die Verhältnisse und Ideen in eine neue Beziehung zu Menschen und Rohstoffen zu bringen."

Wir haben es wirklich noch niemals nötig gehabt, uns die Richtigkeit unserer Anschauungen und Maßnahmen ausgerechnet vom Gegner bestätigen zu lassen. Aber es ist doch sehr aufschlußreich, zu verfolgen, wie selbst England sich unter dem Druck der Tatsachen widerwillig bequemen muß, eine Entwicklung wenigstens anzudeuten, die tatsächlich das wichtigste Zukunftsproblem der europäischen Völker bedeutet. — Welchen Vorsprung Deutschland durch die klaren nationalsozialistischen Erkenntnisse und die aus ihnen erwachsenen weitsichtigen und energischen Maßnahmen in dieser Frage hat, die in England allmählich zögernd begriffen zu werden beginnt, ohne daß man mangels einer wahren Grundidee eine Lösung dafür hätte, erhellt die Tatsache unserer konsequenten nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik seit dem Jahre 1933, durch die es erreicht wurde, daß allein in den Jahren bis zum Kriegsbeginn in Deutschland 2 000 000 Kinder mehr geboren wurden als in dem entsprechenden Zeitraum vorher!

Die nationalsozialistische Führung, die allen Belastungen durch den Krieg zum Trotz gerade auch ihre bevölkerungs- und sozialpolitischen Maßnahmen zielbewußt und erfolgreich fortführte, wird konsequent ihren Weg weitergehen und mit der politischen die biologische und soziale Zukunft des deutschen Volkes sichern! Den Briten bleibt auch hier nur die zu späte Einsicht und die ängstliche Resignation, die aus Reuters Bericht spricht.

Schweden verweigert Durchreise norwegischer Flüchtlinge

Der Vorsitzende des norwegischen Evakuierungsausschußes, Minister Whist, veröffentlicht eine Erklärung, wonach Schweden sein ursprünglich erteiltes Einverständnis bei der Evakuierung Nordnorwegens für norwegische Frauen und Kinder die schwedischen Eisenbahnen zur Verfügung zu stellen, zurückgenommen hat. In der Erklärung heißt es, das schwedische Rote Kreuz habe sich am 26. Oktober damit einverstanden erklärt, daß Evakuierte aus Nordnorwegen zur Durchreise die schwedischen Eisenbahnen von Narvik aus benutzen dürfen. Darauf fanden bereits zwischen dem norwegischen und dem schwedischen Roten Kreuz Verhandlungen über die technischen Einzelheiten statt, als am 31. Oktober beim Roten Kreuz in Oslo ein Telegramm aus Stockholm einlief, wonach die schwedischen Behörden ihre Auffassung plötzlich geändert und die Zustimmung zurückgenommen hätten. Im Verlauf weiterer Verhandlungen brachten sie zum Ausdruck, daß die Benutzung der schwedischen Eisenbahnen unter derVoraussetzung gestatten würden, daß die Evakuierten in Schweden bleiben. Während die schwedischen Behörden zu Beginn der Verhandlungen darauf bedacht waren, genaue Vorsichtsmaßnahmen zu verlangen, um zu verhindern, daß die nordnorwegischen Evakuierten auf schwedischem Boden die Züge verlassen könnten, hatten sie ihren Standpunkt völlig geändert.

Minister Whist erklärte weiter, daß große Mengen heimatloser Norweger heute in den überfüllten Sammelplätzen Norwegens auf ihren Transport nach dem Süden warteten. Wenn Schweden bei seiner Haltung bliebe, müßten diese Evakuierten eine lange Strecke zurücklegen und die Unbilden der Winterstürme auf sich nehmen. Zu dem Grund der eigentümlichen Aenderung in der schwedischen Haltung erklärte Whist, daß in der Zwischenzeit der sogenannte Außenminister des norwegischen Emigrantenausschusses auf der Durchreise von Moskau in Stockholm gewesen sei. Noch am Tage vor dieser Ankunft sei Schweden bereit gewesen, norwegischen Frauen und Kindern das Durchfahren zu gestatten. Nach dem Aufenthalt des Emigrantenministers sei der schwedische Standpunkt in genau das Gegenteil verwandelt worden.

Sworbe

Von Kriegsberichter A. Haase

DNB. . . . 27. Nov. (PK.) Aus der Fülle täglicher Kampfhandlungen im Osten trat vor sieben Wochen mit ihrer Erwähnung im Wehrmachtbericht die Halbinsel Sworbe in den Vordergrund des Kriegsgeschehens. Am 9. Oktober wurde berichtet, daß die gegen starken feindlichen Druck gehalten wurde. Der Krieg stürmt über Landschaften und Orte hinweg, läßt sie in wenigen Tagen vergessen. An Sworbe aber krallt er sich fest und umgab diesen vorher unbekannten Namen einer Halbinsel in der Otsee mit der blutigen Gloriole von Cassino, Walcheren, St. Malo. Sieben Wochen lang standen und starben hier deutsche Soldaten im Kampf gegen einen übermächtigen Feind, um die Kameraden an Land und zur See zu decken und zu sichern.

Die Halbinsel Sworbe, die über eine schmale Landbrücke nach Süden vorspringt, liegt wie ein Riegel vor der Rigaer Bucht. Daher hat dieser 30 Kilometer lange und bis zu 9 Kilometer breite Anhang der Insel Oesel eine außerordentliche seestrategische Bedeutung. Er beherrscht von Zerel aus — der schon zur Zarenzeit stark befestigten Südspitze — die Irbenstraße, den westlichen Zugang zum Meerbusen von Riga. Durch die windbrüchigen Wälder und steinigen Aecker der Halbinsel führt als einziger Verkehrsweg eine küstennahe Straße von der Hauptstadt Oesels, Arensburg, über den Flaschenhals von Ansekuela und über Montu nach Zerel. Um diese Straße floß 1917, 1941 und in diesem Jahre viel deutsches und feindliches Blut, denn ihr Besitz sichert die Kontrolle über die Irbenstraße.

Als im Weltkrieg 1914/18 die kühne Landung auf Oesel erfolgte, wurde Sworbe allerdings kaum genannt. Am 12. Oktober 1917 hatte die deutsche Flotte in der Tagga-Bucht an der Nordküste der Insel Oesel trotz umfangreicher Minensperren und mehreren russischen Küstenbatterien die Landung erzwungen, und eines der größeren Ziele war, sofort, in Eilmärschen die Küstenwerke von Zerel von Land her zu erreichen und einzuschließen. Schwere deutsche Schiffsartillerie brachte dann in den nächsten Tagen die Batterien von Zerel zum Schweigen. 1941 wurde Oesel noch überraschender von deutschen Truppen besetzt. Aus eigenem Entschluß war am 16. September 1941 Hauptmann Pankow mit seiner Kompanie von Moon über den teilweise zerstörten Damm auf den Ostteil der Insel vorgedrungen und hatte die Voraussetzungen für die schnelle Eroberung Oesels geschaffen.

Fast schien es, als sollten auch die Sowjets die Insel in wenigen Tagen in Besitz nehmen, nachdem sie am 5. Oktober 1944 an mehreren Stellen im Nordosten Oesels landeten und durch Verstärkung unserer Inselbesatzung bald überlegen war. Aus zwingenden Gründen befahl die Heeresgruppe Nord jedoch, Sworbe zu halten. Der Abtransport von der Insel sollte nicht durch Ueberstürzung gefährdet werden. Die Absetzbewegung im baltischen Raum, die deutschen Stellungen in Kurland, erforderten eine Flankendeckung durch Sworbe. Die nach der Räumung von Arensburg auf die Halbinsel zurückgefluteten Verbände des Heeres und der Kriegsmarine bauten in kürzester Zeit an der Landenge von Ansekuela einen Sperriegel auf und bewiesen wieder einmal, daß in großen Räumungsbewegungen, die leicht den Zügeln der Führung entgleiten können, die deutschen Truppen dort keinen Schritt weichen und gegen eine vielfache Uebermacht standhalten, wo es notwendig ist und es ihnen befohlen wird. Trotz rollender Luftangriffe festigte sich die HKL. bei Ansecuela, sodaß die Bolschewisten eine Landung hinter den deutschen Linien versuchten, um den Sperriegel aufzubrechen und die Front wieder in Bewegung zu bringen. Diese Landung zwischen Vintri und Kaimri wurde durch eine Marine-Artillerie-Abteilung, die gerade aus der Front zur Küstensicherung herausgezogen war, in vorbildlichem Schneid zerschlagen. Unter Führung von Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Hoßfeld vernichteten die Marine-Artilleristen fast alle in Regimentsstärke gelandeten Feindkräfte und wehrten auch eine zweite Anlandungswelle sowjetischer Schnellboote ab.

An der Front wogt der Kampf hin und her, gab es keine Ruhe, steigerten sich Angriffe einzelner sowjetischer Bataillone und Regimenter oft zum Furioso der Materialschlacht. Die Bolschewisten beschossen die deutschen Stellungen tagelang und führten nach diesem Trommelfeuer ihre Infanteriemassen mit Unterstützung von Panzern und Schlachtfliegern an die deutschen Stellungen heran. Die deutschen Truppen erbeuteten bei ihren Gegenstößen zahlreiches neues amerikanisches Kriegsmaterial. Immer wieder wurden die Sowjets unter schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Diese siebenwöchige Schlacht um Sworbe forderte aber auch auf deutscher Seite schwere Opfer. Während die Truppen des Heeres und Verbände der Kriegsmarine die verwüsteten Waldfetzen aus Ansekuela, die immer wieder aufgewühlte Erde nicht aufgaben, zerschlugen die zum Küstenschutz eingesetzten Marineverbände an Land und zur See mehrere Landungen und mehrere Landungsversuche. Von Ansekuela bis Zerel und im Osten, Westen und Süden von Sworbe schwiegen die Geschütze in diesen sieben Wochen Tag und Nacht nicht.

Gleich hart und opferreich wie an Land war der Kampf vor den Küsten Sworbes. In den ersten Tagen hatten die deutschen Sicherungsverbände den Nachschub zunächst zu improvisieren und ihn, als er dann anlief, gegen ununterbrochene Angriffe zur See und aus der Luft zu schützen. In mehreren Gefechten mit sowjetischen Schnellbooten, Minensuchbooten und Kanonenbooten schlugen sich die deutschen Sicherungsverbände hervorragend und versenkten 8 feindliche Boote oder beschädigten sie so schwer, daß sie strandeten oder später aufgegeben werden mußten. Sobald sich Landungsverbände vor allem an der Ostküste zeigten, griffen die deutschen Boote ohne Rücksicht auf ihre Unterlegenheit an, vereitelten ihre Absichten und zersprengten die feindlichen Ansammlungen. Alle diese Gefechte wurden trotz ständiger Angriffe feindlicher Flugzeuge geführt. Kampffähren und Räumboote, die auch in die Kämpfe eingriffen, brachten den Nachschub für die Landfront heran, holten Verwundete zurück. Vorpostenboote und Minensuchboote standen vor der Küste Sworbes auf Position, Torpedoboote, Kampffähren und andere Boote beschossen erfolgreich die Küstenstraße, feindliche Nachschubwege und sowjetische Truppen. Herbststürme und die hohe See erschwerten wochenlang die Schiffsbewegungen; dennoch führen die deutschen Verbände zur See, um die Verbindung zwischen Sworbe und Kurland aufrecht zu erhalten. Der Beschuß der feindlichen Küste wurde noch gesteigert als ein Verband deutscher Seestreitkräfte wiederholt vor Sworbe erschienen und auch bei schlechter Sicht hervorragende Resultate erzielte. Mit schweren und schwersten Kalibern wurden die sowjetischen Stellungen beschossen und den hart kämpfenden Verbänden an Land eine fühlbare Entlastung gebracht, die von der Heeresgruppe Nord in einem Funkspruch besonders anerkannt wurde. Mehrfach wurden die deutschen Kriegsschiffe von sowjetischen Flugzeugen angegriffen, doch wurde der Gegner zunächst von begleitenden Jägern abgedrängt. Er kam bei seinen Angriffen nicht mehr zu gezielten Würfen von Bomben und Torpedos, denen die Schiffe durch geschicktes Manövrieren auswichen. Vor allem in den letzten Tagen, als die deutschen Truppen sich auf den Südteil der Halbinsel zurückzogen, bedeutete das Eingreifen der deutschen Seestreitkräfte die Sicherung der deutschen Vorbereitungen zur Räumung Sworbes. Unter dem Schutz der schweren Schiffsgeschütze und der Sicherungsverbände wurde die Halbinsel Sworbe am 24. November bis zum letzten Soldaten geräumt.

Der Kampf auf Sworbe ist beendet. Im letzten Weltkrieg war die Eroberung von Oesel ein Musterbeispiel der Zusammenarbeit zwischen Heer und Flotte. Auf Sworbe ist die deutsche Seekriegsgeschichte um ein weiteres leuchtendes Beispiel dieser Zusammenarbeit vermehrt worden. Das gilt für die großen Planungen, Absichten und Kämpfe, wie für das harte Ringen jeder Stunde dieser sieben Wochen. Als eine Marinekampffähre, die 75 Verwundete aufs Festland bringen sollte, bei Montu in der Nähe des Feindes strandete, stießen am hellen Tage zwei Pionierfähren vor und schleppten sie unter den Augen der Bolschewisten mit den Verwundeten wieder frei. Das ist Geist der Sworbekämpfer.

Prämien für Zichorienanbau

BLD. Im Kriege ist die Bedeutung der Zichorie als Getränkemittel gewachsen. Es erfolgte daher die Umtsellung des Zichorienanbaues auf neue Grundlagen, verbunden mit einer wirksamen Förderung.

Die Zichorie liebt, wie die Zuckerrübe, tiefgründigen humosen Boden. Sie wird daher vielfach auch in den Zuckerrübenanbaugebieten kultiviert. Die Hektar-Erträge schwanken zwischen 250 und 300 dz. Spitzenerträge erreichen 300 bis 400 dz. Das Blattwerk der Zichorie wird namentlich in Süddeutschland grün getrocknet oder eingesäuert als Viehfutter benutzt. Auch ist die Zichorie eine sehr gute Vorfrucht für Weizen und Gerste. Für Kriegsdauer ist, wegen der Knappheit der Zichorie, die Herstellung reinen Zichorienkaffees verboten. Die Ursache der Verknappung ist, wie der „Forschungsdienst", das Zentralorgan der Landwirtschaftswissenschaft, berichtet, in der ungünstigen Beziehung von Arbeitsaufwand zum Preis gegenüber konkurrierenden Pflanzen zu erblicken. Hier setzt nun die neue, einschneidende Förderung ein. Während bei anderen Feldfrüchten neben ausreichenden Preisen Zucker, Oel oder Leinenbezugscheine gewährt wurden, erhielten die Zichorienanbauer keine derartigen Zuteilungen. Das ist in diesem Jahre anders geworden. Zwecks Sicherung und Ausbau des deutschen Zichorienanbaues wird den Zichoriebauenden Landwirten über den z. Zt. geltenden Grundpreis von 5 RM. je dz. zusätzlich eine Anbauprämie von 2 RM. je dz. Grünwurzeln gewährt. Weiter bekommen sie Naturalprämien, und zwar 7 kg Weißzucker je 100 dz. gelieferter grüner Wurzeln sowie eine Tonne Trockenschnitzel für 300 dz grüne Zichorienwurzeln bezw. für einen Hektar Anbaufläche. Schließlich werden ihnen 5 kg Zichorie in Viertelkilorollen für 100 dz Grüngut zugeteilt. Die Landwirte wurden unterrichtet, daß es nicht nur darum geht, den Zichorienanbau auf der jetzigen Höhe zu halten, sondern daß es notwendig ist, ihn auszudehnen. Es ist anzunehmen, daß auf Grund der neuen Bestimmungen der Zichorienanbau schon in diesem Jahre eine Steigerung erfuhr.

Arbeitsbummelei kommt vor das Ehrengericht.

Einschaltung der DAF. — Empfindliche Ordnungsstrafen

In der Regel werden arbeitsvertragsbrüchige Gefolgschaftsmitglieder, wie sie bei dem gewaltigen Millioneneinsatz für die deutsche Rüstung naturgemäß in Einzelfällen immer anzutreffen sind, durch erzieherische Maßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflichten aus dem Arbeitsvertrag veranlaßt werden können. Da der DAF. für ihren Betreuungsbereich die Aufgabe der Menschenführung und -erziehung übertragen worden ist, haben in der privaten Wirtschaft die Betriebsführer die DAF., in diesem Falle die Ehren- und Disziplinargerichte der DAF., in das betriebliche Verfahren einzuschalten, wenn nicht das Gefolgschaftsmitglied einschlägig vorbestraft oder aber bereits in einem Spruchverfahren eines Ehren- und Disziplinargerichts der DAF. verurteilt worden ist. Die Einschaltung kann auch bei einem erstmaligen Verstoß eines Gefolgschaftsmitgliedes gegen die Arbeitsdisziplin erfolgen. Eine entsprechende Vereinbarung ist zwischen der DAF und dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz abgeschlossen worden.

Die Einschränkungen im Konsumgüterverbrauch haben zu erhöhter Geldflüssigkeit und damit zu einer gelegentlichen Geringerschätzung des Geldes geführt. Diese Erscheinung muß, wie der Generalbevollmächtigte gleichzeitig seinen nachgeordneten Dienststellen mitteilt, bei der Strafbemessung wegen Arbeitsbummelei mehr als bisher berücksichtigt werden. Ordnungsstrafen in Höhe eines Wochenverdienstes sollen daher nur noch in besonderen Ausnahmefällen verhängt werden. Grundsätzlich soll vielmehr, wenn überhaupt noch eine Ordnungsstrafe in Betracht kommt, die Bemessung so erfolgen, daß wirklich eine Strafe empfunden wird.

Kohle sparen, aber wie?

Große Wärmeverluste treten dadurch auf, daß Türen und Fenster unnötig offen stehen und durch undichte Fugen und Ritzen viel Wärme verloren geht.

Selbstverständlich müssen alle Türen im Winter möglichst geschlossen gehalten werden. Deshalb haben Türschließer ihre volle Berechtigung. An jeder Haustür, auch Wohnungstür, sollte auf das Türschließen hingewiesen werden.

Zwischen Tür und Türrahmen klaffen oft weite Spalten, vor allem am Fußboden, durch die der kalte Wind pfeift. Hier können wir uns durch befestigen von Holzleisten, Erneuern von Türschwellen Abdichten durch Annageln von Papier-, Filz- oder Stoffstreifen helfen. Zu empfehlen ist auch das Anbringen eines Vorhanges hinter der Haus- oder Wohnungstür.

Schilauf im Dienst der Front

Schon im 15. Jahrhundert stößt man auf Mitteilungen, daß der Schneeschuh sich im Kampf bewährt hat. Aus der Schweiz, besonders aber aus Schweden und Norwegen, liegen uns solche Zeugnisse vor, die sich in späteren Zeiten wiederholen und vermehren. Für Deutschland haben wir die erst ensicheren Quellen dieser Art aus dem Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts, und zwar war es der verewigte Reichspräsident, damaliger Korpskommandant, von Hindenburg, der 36 Paar Schi bestellte und damit das Goslarer Füsilier-Bataillon ausrüstete mit dem Befehl, das Laufen auf Schneeschuhen zu lernen und zu üben. Auch bei bayrischen Truppenteilen wurden solche Versuche gemacht. Zu gleicher Zeit erhielt Wilhelm Paulcke, ein Vorkämpfer des Schilaufs, der im Winter 1893/94 als Einjährig-Freiwilliger beim Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 in Schlettstadt im Elsaß diente, auf Grund seines bereits bewiesenen Könnens den Auftrag, in den Vogesen ein geeignetes Gelände zur Durchführung von Schneeschuhübungen zu suchen. Es wurde dort gefunden, wo später, 1915, erstmals eine deutsche Schneeschuhtruppe gegen die Franzosen kämpfte.

Es ist kein Zufall, daß die ersten Zeugnisse vom Schilauf in Deutschland in Verbindung mit Bestrebungen des Heeres stehen, sich ihn für militärische Zwecke, also für den Ernstfall, nutzbar zu machen. Was im ersten Weltkrieg — an heutigen Verhältnissen gemessen — in kleinem Umfang bereits geschah, wurde im jetzigen Krieg in den weiten Gefilden des Ostens zu lebenerhaltender Notwendigkeit und zwar für das gesamte Heer, nicht nur für die Gebirgstruppe allein. Diese Forderung der Front ist gleichzeitig ein Befehl für die Heimat, dem sie nun mit aller Kraft nachzukommen hat.

Erstreckte sich die Wehrertüchtigung besonders der Jugend im Sommer und Herbst auf Marsch und Lauf im Gelände, so lautet die Forderung für den Winter, daß jeder Hitlerjunge nicht nur ein guter Schwimmer und Marschierer, sondern auch ein guter Schiläufer werden muß. Deswegen wird eine verstärkte Schiausbildung der Jugend in den dafür bestimmten Winterlagern durchgeführt. Sie beschränkt sich zunächst auf die Grundschule des Schilaufs, steigert sich aber zu einem gewissen Maß von Leistung, hauptsächlich hinsichtlich der Ausdauer, und legt besonderen Wert auf Gelände- und Patrouillenläufe, die übungs- und wettkampfmäßig ausgetrag enwerden. Hierbei wird nicht nur das läuferische Können, sondern in hervorragendem Maße auch das kameradschaftliche Zusammenwirken gefördert. Jedenfalls muß und wird erreicht werden, daß künftig jeder Junge, der zum Frontdienst kommt, am besten jeder Soldat, in der Lage ist, den Schi wenigstens einigermaßen zu beherrschen. Selbstverständlich braucht man darüber hinaus auch Soldaten, die ein hohes Maß von Können aufweisen, die über Schnelligkeit und Ausdauer verfügen, die jedes Gelände meistern und auf dem Schi zu kämpfen verstehen. Für deren Ausbildung ist der wettkampfmäßige Sport, vor allem im Langlauf, die beste militärische Vorbereitung, zumal hierbei nicht nur fachliches Können, sondern vor allem auch die charakterlichen Werte, Mut, Zähigkeit, Siegwillen, in hervorragendem Maße zur Auswirkung kommen. Zwischen sportlichem Wettkampf und der Frontforderung besteht also ein enger Kontakt. Jedenfalls so oder so, eins ist klar: der Schi und der Schilauf stehen heute im Dienst unserer Landesverteidigung.

Alle drei Wochen „Vaterfreuden"

Millionen Nachkommen von einem Mäusepaar

In den nächsten Wochen wird die Mäusebekämpfung mit besonderem Nachdruck durchgeführt.

Die Mäuse sind eine ungeheuer umfangreiche Familie, die die ganze Erde bevölkert. Zu ihr gehört fast die Hälfte aller Nagetiere. Wenn wir von den Mäusen als Schädlingen sprechen, denken wir freilich nicht an die verschiedenen Nager, die ebenfalls mit ‚zur Familie' gehören, wie die Wühlmäuse und den Hamster, sondern nur an die „echten Mäuse". Die Hausmaus steht bei ihnen im Vordergrund. Sie ist diejenige, die sich in den Wohnungen unliebsam bemerkbar macht, sich in die Speisekammer und andere Vorratsräume einschleicht und ganz besonders in Lebensmittellagern mitunter größten Schaden anrichtet. Seit ältesten Zeiten hat sich die Hausmaus dem Menschen angeschlossen und ist zu seinem unzertrennlichen Hausgenossen geworden, freilich einem, der stets gewärtig sein muß, daß man ihm das Lebenslicht ausbläst.

In Wald und Garten lebt die Waldmaus. Im Gegensatz zu der dunkel-aschgrauen Hausmaus ist sie bräunlich, auf der Unterseite weiß. Große Aehnlichkeit hat mit ihr die Brand- oder Feldmaus, deren Fell einen schwarzen Längsstreifen über den Rücken trägt. Sie richtet besonders unter den Feldfrüchten Schaden an. Im Winter kommen die beiden letzten Arten, die Braunmäuse, auch in die Häuser der Menschen, wo sie mit Vorliebe bleiben, bis sie wieder im Freien leben können.

Die Fortpflanzungsfreudigkeit der Mäuse ist ungeheuerlich. Eine Feldmaus zum Beispiel setzt durchschnittlich an jedem 21. Tag einen Wurf von 2 bis 10 Jungen in die Welt. Auf diese Weise geht die Nachkommenschaft eines einzigen Mäusepaares in einem Jahre in die Millionen. Wenn nicht alljährlich noch über die ständige Schädlingsbekämpfung der Ratten und Mäuse hinaus besonders umfangreiche Mäusebekämpfungsaktionen durchgeführt würden, so würde man bald der Mäuseplage nicht mehr Herr werden. Mäuse können ganze Ernten zerstören und zu einer regelrechten Landplage werden. Die gewissenhafte Durchführung der Maßnahmen zu ihrer Vernichtung ist deshalb gerade in heutiger Zeit eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Vermischtes

Ein Trag-„Tornister" für Schreibmaschinen. Um den Transport von Schreibmaschinen in den Luftschutzkeller zu erleichtern, sind vielfach schon einige Traggriffe oder Drahtschlingen zu beiden Seiten der Maschine oder an den Füßen angebracht und Tragkästen entwickelt worden. In diesen Fällen kann die Maschine auch von zwei Frauen leicht getragen werden. Um den Transport auch durch eine Frau zu ermöglichen, wird jetzt im „Erfahrungsaustausch" ein Tragkasten vorgeschlagen, der ähnlich wie ein Tornister auf den Rücken genommen werden kann. Der Kasten besteht aus einem Bodenrahmen, auf dem die Maschine verschraubt wird, und einem Kasten, der nach dem Einklinken in dafür vorgesehene Schließhaken Kasten und Boden zu einer Einheit verbindet. Traggurte ermöglichen dann bequemen Transport. In größeren Betrieben ist es zweckmäßig, jeweils zu bestimmen, wer für den Transport bei Fliegeralarm verantwortlich ist.

(Explosion in der Backstube.) In einer Horber Bäckerei rissen aus unbekannter Ursache zwei Dampfrohre. Durch die Explosion wurde das Heizmaterial aus der Feuerung geschleudert und ein großes Loch in die Wand des Backofens gerissen. Zwei Lehrjungen, die an der Backmulde arbeiteten, erlitten durch den ausströmenden Dampf und das aus der Feuerung geschleuderte Heizmaterial im Gesicht, an den Händen und auf dem Rücken schwere Brandwunden und mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Durch die Detonation in der Backstube, die in weitem Umkreis hörbar war, wurden etwa 25 Fensterscheiben zersplittert.

Ein besonders krasser Fall eines folgenschweren Leichtsinns trug sich im Spessart zu. Dort machte sich ein 15 Jahre alter Junge an einem von Feindfliegern abgeworfenen Benzintank zu schaffen, in dem sich noch kleinere Benzinmengen befanden. Der Junge versuchte mit Streichhölzern in den Tank hineinzuleuchten. Dabei entzündete sich das noch vorhandene Gas, so daß der Tank in Stücke ging. Der Junge wurde von einem der Bruchstücke schwer am Kopf getroffen und starb unmittelbar nach dem Unfall.

Pelzwerk richtig behandeln! Alles Pelzwerk muß gut behandelt werden, wenn es wärmer und lange halten soll. Da empfiehlt es sich schon einmal, den Pelz vor dem Anziehen oder gleich nach dem Ausziehen jedesmal leicht zu schütteln, um die Haare aufzulockern. Das gilt besonders für langhaariges Pelzwerk. Auf diese Weise wird der anhaftende Straßenstaub entfernt, was schon deswegen wichtig ist, weil aller an und zwischen den Haaren sitzende Staub und Schmutz im Sommer die Motten anlockt. Ferner leidet der Pelz auch empfindlichen Schaden, wenn Teile von ihm einer dauernden Reibung ausgesetzt sind, wie etwa dann, wenn Pakete oder Taschen immer in der gleichen Haltung getragen und dabei an den Pelz gepreßt werden. Vielfach herrscht die Meinung, daß Wind und Wetter einem guten Pelz nichts anhaben können. Das stimmt aber nicht so ganz. Wird nämlich der Pelz von Schnee und Regen durchnäßt, so muß man ihn besonders sorgfältig behandeln. Zunächst wird er einmal langsam — ja nicht am warmen Ofen, sondern in einem kühlen Raum — vorgetrocknet, worauf man ihn in der Richtung der Haare mit einer weichborstigen Bürste überbürstet und nun weitertrocknen läßt. Bringt man den nassen Pelz gleich in warme Luft oder gar in Ofennähe, so büßen die Haare bald ihren Glanz ein, weil durch den Wärmeeinfluß die in den Haaren enthaltene Fettmenge allmählich schwindert und der Pelz glanzlos und unscheinbar wird. Nicht nur das schöne Aussehen eines Pelzstückes, sondern auch die Lebensdauer eines Pelzes sind von dem Fett abhängig, das in den Haaren vorhanden ist.

Heizkörper sind keine Trockenböden. In einer Stadt am Main machte ein junges Mädchen sogenannte „schnelle Wäsche". In seinem kleinen Zimmer hängte es Unterwäsche über und dicht an einen elektrischen Heizkörper, um das Trocknen möglichst zu beschleunigen. Es dauerte aber nicht lange, dann fingen die einzelnen Wäschestücke Feuer und verbrannten. Auch das Zimmer geriet in Flammen und fast alle Einrichtungsgegenstände wurden zerstört. Das Mädchen hatte „auf einen Augenblick" das Zimmer verlassen und war sehr erstaunt, als es statt der getrockneten Wäsche Asche, Rauch und Qualm vorfand. Außerdem wird es natürlich für den Schaden haftbar gemacht.

Unter einem Hund erstickt. Durch einen seltenen Unfall kam ein sechsjähriges Kind ums Leben. Der Sohn Erik des Hofbesitzers Jörgensen auf der dänischen Insel Fühnen legte sich in einen Wagen auf dem Hof, um sich zu sonnen. Als die Mutter nach einer Viertelstunde auf den Hof kam, war der Junge tot. Der Hund der Familie Jörgensen, ein kleiner Foxterrier, hatte sich zu dem Kind auf den Wagen gelegt, aber unglücklicherweise so, daß er Mund und Nase des schlafenden Kindes zudeckte. Der Knabe erstickte.

Pflanzen als „Blutsauger". Genauso wie es in der Tierwelt Schmarotzer gibt, die auf anderen Tieren leben und sich von ihrem Blute ernähren, findet man das gleiche in der Pflanzenwelt. Beispiele dafür finden sich in den Lianengewächsen des tropischen Urwaldes, aber merkwürdigerweise gedeiht eine der gefährlichsten Würgerpflanzen im heimatlichen Kleefeld. Es ist die sog. „Seide", auch Kleeseide Flechtgras oder Teufelshaar genannt. Diese winzige Liane erklettert die Kleepflanzen, umschlingt mit ihren fleischfarbenen Fäden Blätter und Stengel wie ein Polype, setzt hunderte von Schröpfköpfchen an die überfallene Pflanze und saugt ihre Säfte aus, bis sie dahinwelkt.

Kellermännchens Rat:
Lagert mich
- was kann's schon kosten -
in Kisten
und auf Lattenrosten!

Kartoffeln
höchstens 60 cm hoch
und niemals auf den bloßen Boden schütten.

Lokführer Lund

Roman von FRITZ PULLIG

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, (Sachs.)

26 (Nachdruck verboten)

Ilse nimmt verwundert Platz und beobachtet ihren Vater mit unsicherem Blick. Sie versucht zu lächeln, aber es gelingt ihr nicht so recht. Unwillkürlich zieht sie die Puderdose hervor und spricht, dabei ihre Nase betupfend: „Ja, bitte?"

„„Es ist — hm — es ist wegen — wegen Lund, Ilse."

„Ach so!" Jetzt lächelt Ilse befreit, als hätte sie viel Schlimmeres befürchtet. Sie steckt die Puderdose ein, knipst das Täschchen zu und sagt: „Was ist denn, Vater?"

„Ich meine — ich dachte —", Schöllbach reißt jetzt förmlich an seinem Schnurrbart.

Da geht Ilse um den Tisch herum und setzt sich neben den Vater auf die Armlehne seines Holzsessels, etwas, was sie seit Jahren unterlassen hat, und dann tut se noch etwas, was sie in der gleichen langen Zeit zu tun nicht mehr über sich brachte — seit dem Tag, da der Vater die Stiefmutter heiratete: sie streichelt ihm über die Glatze und sagt: „Quäle dich nicht, Vater, ich weiß, was du sagen willst, aber es hat doch keinen Sinn, über etwas zu sprechen, das kaum eines Wortes mehr bedarf."

Schöllbach muß sich erst von der Verblüffung über die ungewohnte Zärtlichkeit erholen, dann sagt er: ‚Ich nahm an, daß du ihn nicht ungern sähest." Ein bißchen scheu blickt er zu seiner Tochter auf.

Ilse sagt leise, immer noch des Vaters Glatze streichelnd, aber mit versonnenen Bewegungen: „Vielleicht war es einmal so und vielleicht ist es auch noch so, aber —"

Schöllbach sieht plötzlich auf. Er hat eine Träne auf seinen Kopf fallen gespürt, eine ganz warme Träne. „Ilse" flüstert er erschüttert, und dann nochmals: „Ilse — Kind!"

Er zieht Ilsens roten Wuschelkopf an seine asthmatische Brust und fährt ihr mit der dicken Hand immerfort über das Haar. Ilse schluchzt nicht laut, sondern weint ganz still. Aber sie weint aus sich heraus, was jahrelang wie ein Fels in ihr gesessen hat und was sie so böse und hart auch gegen sich selbst machte — Ihre hoffnungslose Liebe zu dem vom schlechten Geschwätz verfolgten Mann, der für sie unerreichbar scheint, ihren eifersüchtigen Haß gegen die Frau, die ihr den Vater nahm und doch ein Recht dazu hatte, und ihre Verlassenheit als Tochter einer Mutter, die sie mehr liebte als sich selbst.

Dann wird Ilse wieder ruhig. „Komm, Vater," sagte sie, tupft ihre Tränen fort, zieht die Puderdose und ordnet das Haar. Darauf streichelt sie noch einmal die Wange Schöllbachs und lächelt. „Es läßt sich nichts erzwiangen, Vater, gar nichts. Und was Lund anbelangt, so glaube ich, daß er unter den jetzigen Umständen überhaupt noch nicht heiraten darf. Er ist mit sich selber noch nicht im klaren."

„Hm —" macht Schöllbach nach einer großen Verwunderung schließlich mit auf die Brust gedrücktem Kinn in sich hinein.

„Es ist so, Vater, und es ist auch möglich, daß er einen Halt findet, eher aber scheint es mir, daß er bei seiner Jagd auf sich selbst in den Abgrund stürzt und den Hals bricht, sag das — deiner Frau. — Doch, jetzt etwas anderes: Was wünschest du dir eigentlich zu Weihnachten?"

„Zu — Weihnachten?"

„Nun ja, es sind zwar noch zehn Wochen bis dahin, aber ich muß mit meinem Taschengeld ein bißchen zu Rate gehen, weißt du?"

Schöllbach zieht die Schreibtischlade auf, holt einen Zwanzigmarkschein hervor und reicht ihn Ilse.

„Nur eine neue kurze Pfeife, an der alten ist die Spitze durchgebissen und der Kopf verbrannt — sieh. Das andere ist für dich, aber sag Mutter nichts davon."

Ilse küßte ihren jetzt lächelnden Vater auf die Stirn und geht mit einem kleinen Winken.

In dem Kaffee in der Hohenzollernstraße nimmt Ilse an dem Fenstertisch Platz, wo Lund Hilde Kramer kennengelernt hatte.

Einem Herrn, der sich zu ihr setzt, sagte sie schroff: „Ich möchte gern allein sein." Völlig verdattert von der unverhofften Parade noch vor seinem ersten Angriff zieht sich der Herr zurück.

Ilse holt ein Taschenbüchlein hervor und notiert:

Erstens: eine Pfeife für Vater — 10 Reichsmark,

zweitens: eine Brieftasche für Lund —

Sie überlegt, streicht das Wort Lund durch und setzt dafür Hüssing hin. Plötzlich streicht sie auch diesen Namen aus und malt langsam drei Fragezeichen dahinter.

16.

Um die gleiche Zeit erwacht Lund aus einem bleiernen Schlaf. Er setzt sich auf und horcht. Alles ist still und ruhig in dem Haus, wie immer. Nur ein Staubsauger singt leise irgendwo, und von draußen kommt, durch das Doppelfenster und den Laden gedämpft schwach hörbar, das Geräusch einer vorüberfahrenden Straßenbahn.

Nun wird sich Lund der gestrigen Vorgänge wieder bewußt bis auf den Abschluß im Alkoholnebel. Er sieht an sich herab. Heiliger Christophorus, er hat im Oberhemd mit Kragen und Krawatte geschlafen, und das Pflaster des Verbandes hängt durch die Prozedur unter dem Wasserhahn von der Backe weg, so daß die genähte Wunde teilweise freiliegt. Das ist gefährlich und kann zu einer Infektion führen.

Ich muß schleunigst zum Arzt, sagt sich Lund und klebt dabei das Pflaster norddürftig wieder an. Dann springt er aus dem Bett und geht mit den nackten Füßen zur Wasserleitung. Er hat einen pappigen Gechmack im Hals. Nach reichlichem Gurgeln und zwei Gläser Trinkwasser ist der Pappgeschmack weg. Nun putzt er sich die starken, schönen Zähne. Anschließend folgt die Rasur um den Verband herum. Darauf zieht er Kragen und Oberhemd aus und beginnt mit einer kalten Ganzwäsche des athletischen Körpers.

Zivil oder Uniform heute? Lund wählt letztere und streift die „Galahosen" mit den Fußstegen über, dazu die Lackstiefel. Der störrige blonde Lockenwust bereitet ihm Qual, wie stets, bis der Scheitel richtig gezogen ist.

Darüber klopft es.

Den Kamm in der Hand, öffnet Lund.

Das Mädchen Paula, rosig und mit einem weißen Spitzenhäubchen über der Stirn, ist da und sagt, ein Herr von der Bahn wünscht empfangen zu werden.

„Ein Herr von der Bahn?"

„Ein Herr ist es gerade nicht, Herr Lund, er sieht mehr wie ein Arbeiter aus, ich habe ihn ins große Zimmer geführt."

„So? Ach, bringen Sie ihn doch her, Paula."

Eine halbe Minute später steht Karl Zehrlaut in Lunds Zimmer. Sein Spitzmausgesicht drückt finstere Entschlossenheit aus, die flekkige Mütze hält er zusammengerollt in der Faust. „Ich bin der Bräutigam von dem Fräulein Holm," sagt er mit hervorstehenden, bohrenden Augen.

„Fräulein Halm?" fragt Lund nachdenklich. Plötzlich lächelt er. „Ach so, die kleine, stramme Emma von der Werkmeisterei — Und?"

„Sie ist verrückt nach Ihnen!"

„Um Gottes willen!" Lund hat seinen Uniformrock aus dem Schrank genommen und steht vollkommen verblüfft da.

„Sie haben die Emma so toll gemacht wie alle die anderen Weiber auch," schreit Zehrlaut.

„Ich? Wie komme ich dazu? Ich spreche doch kaum ein Wort mit ihr und das nur so im Vorübergehen." Lund zieht mechanisch den Rock an.

„Und trozdem, das Mädel ist ganz vernarrt in Sie, ich kann nichts mehr anfangen mit ihr."

„Das tut mir aber furchtbar leid." Lund setzt sich und bietet auch Zehrlaut einen Stuhl an.

Aber Zehrlaut bleibt stehen und sagt: „Ich will sie nämlich heiraten, und wenn ich auch nur Maschinenputzer bin, dann ist die Emma genau nichts mehr, verstehen Sie?"

„Natürlich, und die Emma sollte doch froh sein —"

„Das ist sie aber nicht, sie hat den Fimmel gekriegt auf einmal — Und Sie taugen auch nicht für die Bahn, damit Sie es wissen."

„Nanu!" Lund kann trotz des Tagikomischen der Situation kaum noch das Lächeln verbergen.

„Jawohl, Sie sind viel zu fein für den Betrieb. Solche Herren, die überall den Kavalier spielen, sollen sich was anderes suchen als auf der Maschne zu fahren und nachher wie ein Schäntelmann 'rumzugehen. Daher kommt alles, davon werden die Weiber hysterisch."

„Erlauben Sie mal, Herr — Wie heißen Sie?"

„Zehrlaut! Und ich bin gekommen, Ihnen das zu sagen, weil sonst ja doch keiner Kurasche dazu hat, obwohl fast alle so denken wie ich es sagte, jawoll, es ist so. Ich hab' mir extra zwei Stunden frei genommen, dafür muß ich nachher Ueberstunden machen, oder ich krieg sie abgezogen. Und ich muß Ihnen wegen der Emma sagen, daß Sie bald heiraten sollen, wie sich das gehört für einen anständigen Beamten, oder aber, daß Sie sich versetzen lassen müssen."

Halb verärgert, halb belustigt sagt Lund: „Was Sie nicht von mir verlangen, Zehrlaut. — Ich soll mich wegen Ihre Emma —". Er drückt das Heftpflaster fest, um nicht herauszuplatzen vor Lachen.

„Jawoll, das kann ich verlangen, und ich verlang es!"

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Emmendingen, 30. Nov. Der Monat November nimmt mit dem heutigen Tag seinen Abschied von uns. Er ist der unfreundlichste der zwölf Brüder. Der Sturm fegte das letzte Laub von den Bäumen und warf es regennaß auf die abgeernteten Felder und Gärten. Feuchte kalte Füße in wenig guten Schuhen erinnern uns fast stündlich an seine Herrschaft, und das Frösteln in unseren Kleidern ist auch im November oft schlimmer als später, wenn die Kälte „trocken" geworden ist und wir uns allmählich an den Winter gewöhnt haben. Uebergang zum Winter. Das ist so recht das Charakteristikum des Novembers.

Streichhölzer gut verwahren! Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß Streichhölzer vor Kindern zu verwahren sind. Dennoch werden immer wieder Schadenfeuer durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht. Die Eltern werden in jedem Falle dafür haftbar gemacht, wenn sie den Kindern Gelegenheit gegeben haben, an Streichhölzer zu gelangen und damit Brände zu verursachen. Als Brandstifter werden die Eltern betrachtet und nicht die Kinder, die sich der Tragweite ihres Tuns meist nicht bewußt sind. Darum: Streichhölzer einschließen und den Kindern unaufhörlich mit aller Strenge einprägen, daß sie eine Züchtigung erhalten, wenn sie mit Streichhölzern spielen.

Eeine Spargemeinschaft zwischen Wirt und Gast wird wesentlich dazu mithelfen, die Fragen zu lösen, die aus dem Austausch von Fett gegen Fleisch für das Essen in den Gaststätten entstanden sind. Mit dieser Feststellung nimmt eine Verlautbarung der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe zu dem für den Gast gegenwärtig empfindlichsten Punkt, der Fettmarke, Stellung. Andererseits ist aber auch für den Wirt, der schmackhaftes und kräftiges Essen geben will die Fettmarke am unentbehrlichsten. Deshalb hat vor einiger Zeit der Leiter der Wirtschafsgruppe Gaststättengewerbe auch den sogenannten Fettkatalog aufgestellt, der für die meisten Gerichte die Mindest- und Höchstmenge an Fett festsetzt. Eine Revision dieses, nach langer, fachmänischer Ueberlegung aufgestellten Schemas erscheint grundsätzlich kaum möglich. Der Gast, der ja sein Austauschfleisch entsprechend einsetzen kann, wird sich daher am besten insofern anpassen, als er ein Gericht mit weniger Fett wählt. Der Wirt seinerseits sollte darnach streben, möglichst wenig die für ein Gericht zulässige Höchstmenge an Fett zu fordern, sondern sollte, wo es nur irgendwie angeht, mit dem geringsten Fettbetrage auszukommen versuchen. Das wird nicht immer möglich sein, aber oft lassen sich beim Kochen noch sehr wenig oder gar nicht ausprobierte Wege finden.

Ablieferung von Tierhaaren und Borsten. Der Reichsbauernführer hat soeben einen Aufruf an die landwirtschaftlichen Tierhalter erlassen und sie aufgefordert, im Laufe des November und Anfang Dezember sämtlichen Pferden die Schweife und Mähnen sowie den Rindern die Schwänze zu stutzen und die dadurch gewonnenen Haare abzuliefern. Die Viehkaufleute und die Viehverwertungsgenossenschaften sind vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft beauftragt worden, die Erfassung der anfallenden Tierhaare bei den landwirtschaftlichen Tierhaltern zu übernehmen und sie den von der Arbeitsgemeinschaft „Wolle" zugelassenen Sammlern zuzuleiten.

Die Krankenversicherung
der aus dem Grenzgebiet Rückgeführten

Das Reichsarbeitsministerium hat für die aus den Grenzgebieten Zurückgeführten nachfolgende Regelung getroffen:

1. Wer im Zeitpunkt der Rückführung aus den Grenzgebieten bei einer gesetztlichen Krankenkasse, einer Ersatzkasse oder der Knappschaft versichert war, bleibt Mitglied seines bisherigen Versicherungsträgers, bis er eine neue versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt. Rückgeführte Rentner, die bisher bei einer Allgemeinen Orts- oder Landkrankenkasse versichert waren, treten mit der Rückführung zur Allgemeinen Ortskrankenkasse oder, wenn eine solche nicht besteht, zur Landkrankenkasse ihres Aufenthaltsortes über.

2. Bei ihrer bisherigen Kasse bleiben auch versichert die freiwilligen Mitglieder und alle Versicherten, die bei der Rückführung zur Wehrmacht oder einem gleichartigen Einsatz einberufen sind und die versicherten Kriegshinterbliebenen. Die freiwilligen Mitglieder und die zusatzversicherten Rentner müssen zur Erhaltung ihrer Mitgliedsrechte darauf bedacht sein, daß die Beiträge regelmäßig und fortlaufend entrichtet werden. Beiträge können in allen Fällen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse des gegenwärtigen Aufenthaltsortes eingezahlt werden. Diese leitet die Beiträge an die zuständige Krankenkasse weiter.

3. Wenn ein rückgeführter Versicherter Leistungen beansprucht, so wendet er sich, falls er einer Ersatzkasse angehört, zweckmäßig an die für seinen neuen Aufenthalt zuständige Bezirksstelle seiner Ersatzkasse. Gehört er einer Bezirksknappschaft an, so nimmt er am besten die Leistungen bei der für seinen neuen Aufenthaltsort zuständigen Bezirksknappschaft in Anspruch. Alle rückgeführten Versicherten können aber auch bei der für ihren Aufenthaltsort zuständigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und, wo eine solche nicht besteht, bei der Landkrankenkasse die Leistungen beantragen. Dies gilt in gleicher Weise also auch für die Ehefrauen und Kinder der einberufenen Versicherten. Die Mitgliedschaft in der bisherigen Kasse ist glaubhaft zu machen. Beweismaterial ist z. B. die letzte Lohnbescheinigung, das Arbeitsbuch, Schriftwechsel mit der bisherigen Kasse oder dem letzten Betriebsführer, bei Rentnern der Rentenbescheid und äußerstenfalls eidesstattliche Versicherung.

Die Krankenkassen sind vom Reichsarbeitsminister mit den notwendigen Anweisungen versehen.

Reichsgaragenordnung und Generatorenfahrzeuge

ZdR. Die Reichsgaragenordnung ist mit Rücksicht auf die durch den Krieg erforderlich gewordene Umstellung vieler Kraftfahrzeuge vom Benzinbetrieb auf denjenigen durch andere Treibstoffe geändert worden. Wir bringen nachstehend das Wichtigste bezüglich der Generatorfahrzeuge.

I. Garagen zur Alleineinstellung von Generatorfahrzeugen (mit oder ohne Hilfsbehälter für brennbare Flüssigkeiten.) Wird der Generator innerhalb der Garage in Betrieb gesetzt, so sind die aus dem Ausblasrohr austretenden Gase durch ein auf den Ausblasestutzen aufgestecktes Rohr unmittelbar ins Freie abzuführen und die Garagentore während des Anheizens — auch im Winter — vollständig zu öffnen. Das Oeffnen der angeheizten Generatoren sowie das Entaschen darf nur im Freien vorgenommen werden. Kraftstoff mit einem Flammpunkt unter 55 Grad C darf in Garagenräumen und in den mit ihnen verbundenen Nebenräumen weder in Zapfstellentanks gefüllt noch getankt werden, solange ein Generator in Betrieb ist. An festen Kraftstoffen dürfen im Einstellraum höchstens aufbewahrt werden: für das erste eingestellte Kraftfahrzeug der Dreitagebedarf, für jedes weitere Kraftfahrzeug je ein Tagesbedarf.

II. Garagen, in denen Generatorfahrzeuge gemeinschaftlich mit Kraftfahrzeugen mit flüssigem Kraftstoff (Vergaserkraftstoff, z. B. Benzin, Benzol, Spiritus und deren Gemische) eingestellt werden. Das Feuer im Generatorherd darf innerhalb des Garagenraumes nur entzündet werden, wenn dessen Tore geöffnet sind. Zur Entzündung sind nach Möglichkeit Lunten zu verwenden, bei denen ein Funkenflug ausgeschlossen ist. Die Vornahme der Flammprobe ist innerhalb der Garage verboten. Das Arbeiten an Kraftstoffleitungen und Vergasern innerhalb der Garage ist verboten, solange ein Generator im Betrieb ist. In der Garage ist an gut sichtbarer Stelle durch dauerhaften Anschlag auf die Einhaltung der Vorschriften hinzuweisen.

III. Garagen für Speichergasfahrzeuge. Die gemeinsame Einstellung von Generatorfahrzeugen mit solchen, die durch Speichergas (Propan, Butan, hochverdichtetes Gas) angetrieben werden, ist verboten. Vogel.

Landwirtschaftliches.

Kein Acker ohne Winterfurche!
von Dr. phil. Meisner, Karlsruhe

ZdR. Jahraus-jahrein trägt der deutsche Acker reiche Ernten, mitunter in 2 Jahren sogar 3 Ernten, sodaß ihm in seiner Pflege und Behandlung die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden muß. Nicht nur das Gartenbeet im Kleingarten, sondern auch der große Ackerschlag im bäuerlichen Hof muß alljährlich durch eine tiefgreifende Bodenbearbeitung vor Eintritt des Winters gründlich „überholt" werden, um die „alte Bodenkraft" weitgehendst für die Erzeugung neuer Ernten zu erhalten. Alle Arbeit am gartenbaulich oder landwirtschaftlich genutzten Boden gilt in erster Linie der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, durch deren Vorhandensein erst die Ernten gesichert sind. Ohne Bodenfruchtbarkeit kein Pflanzenwachstum, ohne Pflanzenwachstum keine Lebensmöglichkeit für Tier und Mensch auf dieser Erde.

Das Pflügen der Winterfurche ist wohl die wichtigste Bodenbearbeitungsmaßnahme, die wir kennen. Dabei müssen wir immer bedenken, daß der genutzte Boden keine tote Materie ist. Unser Kulturboden lebt und zu seinem Leben braucht er Luft, Wärme, Wasser, und Nahrung. Denn nur Lebendes kann neues Leben geben. Aus dieser Ueberlegung heraus wird der nicht angebaute Acker jetzt so lange es die Witterung gestattet — tief umgepflügt und bleibt in rauher Furche bis zur kommenden Frühjahrsbestellung liegen. Dies gilt in seiner Bedeutung in gleichem Ausmaße auch für das Stükchen Gartenland, das uns zur Verfügung steht. Die Bodenfruchtbarkeit ist bedingt durch das Bodenleben mit all seinen Lebensvorgängen im Boden selbst. Nur ein gesunder Boden entwickelt ein kräftiges Bodenleben und nur in einem gesunden Boden können die biochemischen Vorgänge reibungslos verlaufen, die notwendig sind, um die Bodenfruchtbarkeit zu sichern. Der Mikro-Organismus, die unzählbar kleinen Lebewesen im Boden brauchen zu ihrem Leben Luft, Wasser, Nahrung und Wärme. Darum muß der Boden alljährlich mindestens einmal tief umgepflügt werden, damit durch die dadurch bedingte Auflockerung und Wendung des Bodens genügend Luft in den dabei geschaffenen Hohlräumen sich einlagern kann. Je schwerer und kräftiger der Boden, desto sorgfältiger, d. h. im richtigen Bodenzustand muß die Winterfurche gepflügt werden. Wer bei zu nassem Bodenzustand den Boden bearbeitet, versündigt sich am Bodenleben und damit an der Bodenfruchtbarkeit. Denn nasser Boden läßt Bodenfruchtbarkeit. Denn nasser Boden läßt sich wohl pflügen, aber niemals durchmischen und durchlüften, da ja die Hohlräume mit Wasser angefüllt sind.

Alle Acker und Gartenstücke, die im kommenden Frühjahr mit neuer Saat bestellt werden sollen, müssen eine Winterfurche erhalten, weil nur diese tiefe Furche den Boden gründlich durchlüftet, mischt und auflockert. In einem in solchem Maße bearbeiteten Boden herrscht dann auch ein reges Bakterienleben, das die Nährstoffe für die Pflanzen zugänglich macht und damit ein gesundes Wachstum und gute Ernten sichert. Von besonders hohem Wert ist die Winterfurche für die Bodenkraft dann, wenn nach dem Pflügen Frost in den Boden eindringt, und durch seine sprengende Wirkung die Auflockerung noch verbessert. Die Frostgare ist so wertvoll wie jede mit viel Pflegemaßnahmen erreichte Bodengare oder wie die Schattengare. Die Winterfurche ist die Grundlage jeder zünftigen Bodenbearbeitung. Sie ist gewissermaßen die „Generalreparatur" die wir alljährlich unserem Boden angedeihen lassen, um auf ihm höchste Leistungen zu vollbringen.

Aus Baden

BLD. **Konstanz**, 27. Nov. Der Bodenseespiegel ist infolge der Regenfälle der letzten Zeit und des Hochwassers in der Schweiz in einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Weise gestiegen.

Für Küche und Haus.

Gesunder schmackhafter Tee
Abfälle von Aepfeln und Birnen auswerten

ZdR. Zu vielen Obstmehlspeisen und zu mancherlei Obstkonserven müssen die Aepfel und Birnen vorher geschält und von dem Kerngehäuse befreit werden. Diese sogenannten Abfälle sind jedoch noch sehr gut weiter auszunutzen. Will man z. B. von diesen Früchten ein Kompott bereiten, wird man zuerst die Abfälle in Wasser gründlich auskochen und dann das Obst in diesem Saft erst weich dünsten. Oder man wird den Saft, der sehr viele und besonders wertreiche Fruchtstoffe übernommen hat, kalt stellen und als Getränk, leicht gesüßt, aufbrauchen. Fehlt jedoch für alles dieses das Interesse, so wird man Schalen und Kerngehäuse auf milder Feuerung braun rösten, ohne allerdings etwas anbrennen zu lassen, und dieses Röstprodukt dann als Tee auswerten. Je dunkler die Schalen geröstet werden, umso würziger schmeckt der Tee und umso schöner ist seine Farbe, wenn man das Röstprodukt in Wasser kurz aufkochen und danach wenigstens 5 Minuten ziehen läßt. Eine Beigabe von einigen Hagenbuttenkernen, sowie eine Würze von Berberitz- oder Holundersaft steigern den Tee nicht nur geschmacklich, sondern mehr noch wertmässig. So wird aus einem Genußtee auch gleichzeitig ein Heiltee.

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Schwer u. unfaßbar traf uns die Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Obergefreiter
Erich Müller

nie mehr zu uns zurückkehrt. Er starb den Heldentod nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung im Osten am 8. Okt. im Alter von 38 Jahren. Er folgte seinem jüngsten Bruder Karl 3 Monate im Tode nach.

Teningen, 28. November 1944

In tiefem Schmerz:
Frau Luise Müller geb. Gebhardt **und Kinder, Geschwister und Anverwandte.**

Trauergottesdienst am 3. Dezember, nachmittags 2 Uhr

Für Führer, Volk und Vaterland starb unser lb. guter zweiter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Gefreiter
Gustav Schmidt

geb. am 18. März 1922, gefallen am 20. Oktober 1944 in Italien.

Broggingen, 30. Nov. 1944

In tiefem Schmerz:
Gustav Schmidt, Werkm. **mit Frau, Alwine Berblinger** geb. Schmidt **und Anverwandte.**

Trauergottesdienst am 3. Dezember 1944, nachmittags 14 Uhr in Broggingen

Mietgesuche

Studentin sucht nettes, möbl. Zimmer in Emmendingen. Angebote an die Gesch. des Blattes.

Zu tauschen

Mädchen - Halbschuhe, braun, gut erhalten, Größe 37 geg. ebensolche Größe 38. Adr. zu erfr. in der Gesch. des Blattes

Schaftstiefel, starke, Größe 41/42 gegen ebensolche Gr. 43. Adresse zu erfr. in der Gesch. des Blattes

Lodenmantel, gut erhalten, für 12-14jähriges Mädchen oder Knaben gegen Damensportschuhe Größe 37. Adresse zu erfragen in der Gesch. des Blattes.

Betten, 2 guterhaltene, 1 Waschkommode, 1 Kommode, Tisch mit Stühlen, 1 Holzzuber, 3 Tellerlampen und Verschiedenes gegen Pelzmantel, Russen-Stiefel, Größe 39½, schwarzes Kleid, Größe 44—46, schwarze Strümpfe, alles guterhalten, Mädchentrainingsanzug für 10 Jahre oder elektr. Eisenbahn oder Puppe od. Korb-Sportwagen, alles geg. Vereinbarung. Adr. abzugeben in der Gesch. des Blattes.

Radio gegen gut erhaltenes Damenfahrrad. Adresse abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Braune Schnürstiefel, guterh. Gr. 38 oder ein Paar sehr gute, verstellbare Schlittschuhe gegen guterh. Rucksack. Adr. abzugeben in der Gesch. des Blattes.

Tiermarkt

Zugochse, junger starker, 3 Jahre alt, leicht eingefahren, zu verkaufen. Karl Bergmann, Maleck, Hs. Nr. 5

Junge Kuh, 36 Wochen trächtig, zu verkaufen, Teningen, Breisacherstraße 22

Verkäufe

Ochse, zweijähriger, leicht eingefahren, zu verkaufen. Sexau-Dorf Haus Nr. 111

Geschäftsanzeigen

Nein — es ist nicht nötig, zur Vermeidung von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung, immerzu und in großen Mengen Blattgrün Wagner-Arteriosal zu nehmen. Ein so vorteilhaft zusammen gesetztes und nachhaltig wirkendes Mittel wie Blattgrün Wagner - Arteriosal nimmt man vielleicht 3 mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich für die Gesunderhaltung bewährt. P. 1,35, 3,05 RM. Drogerie W. Reichelt, Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz.

Jedes Saatgut braucht Abavit! Hier und da gibt es noch Bauern, die nur ihr Weizen-bestenfalls auch ihr Roggen-Saatgut beizen. Dabei sind Gerste, Hafer, Rüben, Lein, Mais, Hanf, Erbsen, Bohnen usw. gegen Krankheiten genau so schutzbedürftig. Das Saatgut kann gesund aussehen und von einwandfreien Beständen stammen u. trotzdem von Krankheitserregern behaftet sein. Schlechter ungleichmäßiger Auflauf und Mindererträge sind dann oft die Folge. Mann muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Abavit beizen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben gar nicht ins Gewicht. Beide Abavit-Saatbeizen, die Universal-Trockenbeize u. Universal-Naßbeize, sind durch die Genossenschaften u. den Handel prompt lieferbar. Schering A.-G.

Achtung, Feind hört mit! Man erzählt doch nicht Dinge, die dem Feinde nützen können. Manchmal haben sogar die Wände Ohren. Gibt's denn wirklich keine anderen Gesprächs-Stoffe? Erzählen Sie doch z. B., wie schnell Sie neulich der Arzt mit Hilfe von ROCHE-Heilmitteln von Ihrer Krankheit befreite. Und im 5. Kriegsjahr Das darf ruhig jeder hören. F. Hoffmann-La Roche & Co. AG. Berlin.

Anzeigenannahme für Endingen
Buchdruckerei
E. Wild, Endingen a. K.

Lichtspiele

Zentral-Theater Emmendingen

Heute Donnerst. 8 Uhr letzte Vorstellung! **Die Kellnerin Anna,** mit Franziska Kinz, Otto Wernicke. (Das Schicksal einer Mutter) Ein spannungsgeladenes Filmwerk voll dramatischer Handlung, verschönt durch die große Darstellungskunst von Franziska Kinz. Jugendverbot! Sonntag 15.10 Uhr Fremdenvorstellung.

Hausfrauen! Selbstanfertigung oder Aenderung der Garderobe leicht mit „Der leichte Schnitt", 45 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen f. Groß u. Klein, und „Zuschneidehilfe" für alle Modehefte mit Schnittbogen (alle Größen) sowie „100 Hüte in der Tüte" mit Zubehör, Großausgabe RM 6.50, Nachnahme RM —.60 mehr. Einmalige Anschaffung! **Mach neu aus alt!** Walter Ilsemann, Hannover 203, Postfach 631

Kohlenklau als Wäschemarder? Langes Kochen schadet der Wäsche und vergeudet Feuerung. Wer gründlich mit Henko einweicht — mindestens 12 Stunden — entfernt den Schmutz besser und schonender u. spart viel Waschpulver. HENKO zum Einweichen und Wasserenthärten.

OSRAM
macht vieles leichter:
– auch die schwierigste Arbeit
Das gute OSRAM-Licht erweist sich hier als edles Werkzeug. Achten Sie auf Blendungsfreiheit, richtige Beleuchtungsstärke und arbeitsgerechten Lichteinfall.
OSRAM
viel Licht für wenig Strom!
02

Phebrocon-Serol
gegen
Fuss-Flechte
Juckreiz und Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken
Merz & Co. Frankfurt am Main

Heiratsuchende. Bedingungen kostenfrei! Vermittlungen allerorts. Hermann Leuther, Köln I, Postschlf. 4/352

Kleinanzeigen nur geg. Barzahlung

Dezember

Breisgauer Nachrichten

Erscheinungsweise: täglich, mit Ausn. der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM einschließl. Botenlohn, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Postzustellgeld. — Einzelpreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Heimatzeitung für den Kreis Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" u. „Breisgauer Sonntagsblatt"

Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 11

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile od. deren Raum 4,5 Rpf; einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil od. deren Raum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 283 | **Emmendingen, Freitag, 1. Dezember 1944** | **79. Jahrgang**

Starker Feinddruck an der lothringischen Grenze

Hohe USA-Verluste östlich von Aachen / Oertliche feindliche Angriffe im Elsaß / Deutscher Abwehrerfolg in der zweiten Kurland-Schlacht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bewegungen englischer Verbände im Raum von Nimwegen und vor unseren Maas-Stellungen in Südostholland wurden von unseren Batterien unter Feuer gehalten und wiederholt zersprengt.

Im Kampfgebiet östlich von Aachen setzen die Amerikaner trotz hoher Verluste ihre Angriffe hartnäckig fort. Durch unsere Gegenangriffe nordwestlich und westlich Jülich verloren sie mehrere hundert Gefangene. Bei Hürtgen dauern die schweren Orts- und Waldgefechte an. Im gesamten Kampfraum wurden durch unsere Abwehr in den letzten beiden Tagen 26 feindliche Panzer vernichtet.

Im Umkreis von Metz leistet eine Reihe von Befestigungen immer noch tapferen Widerstand.

Gegen unsere Stellungen an der lothringischen Grenze drückt die 3. amerikanische Armee weiter mit starken Kräften vor. Beiderseits des Forstes von St. Avold und südlich Saarunion scheiterten gegnerische Angriffe.

Im Raum nördlich Buchsweiler behaupteten unsere Verbände ihr Hauptkampffeld gegen den angreifenden Feind und gewannen durch Gegenstöße einige Orte zurück.

Unsere im Elsaß kämpfenden Divisionen haben nach den jetzt vorliegenden Meldungen vorgestern insgesamt 42 Panzer und neun Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet. Infolge dieser Verluste hat sich der Feind gestern an den bisherigen Schwerpunkten der Kämpfe auf örtliche Angriffe beschränkt. An den Gebirgshängen westlich Mülhausen schob er sich mit stärkeren Kräften an unsere neuen Stellungen heran. Aus einem Brückenkopf nördlich des Hüningen-Kanals wurde der Gegner im Angriff geworfen und erlitt hohe Verluste.

Verstärktes Fernfeuer lag bei Tag und Nacht auf dem Gebiet von London, Antwerpen und Lüttich.

In Mittel-Italien säuberten unsere Truppen zwei kleinere feindliche Einbruchsstellen am Monte Belvedere und südwestlich Vergato und machten dabei Gefangene. Westlich Imola gewannen bewährte Fallschirmjäger neue Höhenstellungen. An der französisch-italienischen Grenze erlitt der Feind bei örtlichen Kämpfen am Mont Cenis hohe Verluste.

In der Aegäis zerschlug die Besatzung der Insel Piscopi einen neuen britischen Landungsversuch nach kurzem hartem Kampf.

In Südungarn kamen die starken bolschewistischen Angriffsverbände vor einer Abwehrfront hart westlich Fünfkirchen zum Stehen.

In Mittel-Ungarn hielt die Kampfpause an. Im Raum von Miskolc scheiterte trotz starker Artillerievorbereitung ein erneuter Durchbruchsversuch der Bolschewisten an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Auch im ostslowakischen Grenzgebiet blieben die angreifenden Sowjets nach geringem örtlichem Bodengewinn liegen.

An der übrigen Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

In der zweiten Abwehrschlacht in Kurland haben die unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schörner kämpfenden Verbände des Heeres und germanischer Freiwilliger der Waffen-SS wiederum einen vollen Abwehrerfolg errungen. An ihrer Standhaftigkeit zerschellte der Ansturm von 70 sowjetischen Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden, die vom 19. bis 25. November unter starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz gegen unsere Front anstürmten. Die Bolschewisten verloren 159 Panzer sowie 34 Flugzeuge und hatten hohe Ausfälle an Menschen und Material.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke griffen nordamerikanische und britische Terrorflieger West- und Nordwestdeutschland an. Schäden entstanden vor allem in den Wohnvierteln der Städte Hannover, Hamm und Dortmund. Störangriffe richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Hannover und das südliche Reichsgebiet.

Eichenlaub mit Schwerter

Führerhauptquartier, 30. Nov. Der Führer verlieh am 23. November 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Otto Kittel, Staffeskapitän in einem Jagdgeschwader, als 113. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 25. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Werner Doernbrack, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 660. Soldaten, Hauptmann Hubert Poelz, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 661. Soldaten, Major Rudolf Witzig, Bataillonskommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment, als 662. Soldaten, Hauptmann Georg Eder, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 663. Soldaten, Major Rudolf Renneke, Bataillonsführer in einem Fallschirmjäger-Regiment, als 664. Soldaten, Leutnant Otto Dommeratzki, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, der den Heldentod starb, als 65. Soldaten, Hauptmann Karl Kennel, Kommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 666. Soldaten, Major Gerhard Michalski, Kommodore eines Jagdgeschwaders, als 667. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Feind verlor im Süden der Westfront über 150 Panzer

Eingebrochene Feindkräfte zwischen Würm und Rör aufgerieben

Auch am Mittwoch blieben im Raum von Aachen die Versuche der Anglo-Amerikaner, nordöstlich Geilenkirchen nach Norden durchzubrechen, ergebnislos. Die feindlichen Panzerbereitstellungen wurden rechtzeitig erkannt u. durch zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie erfolgreich bekämpft. Lediglich einer der feindlichen Stoßgruppen gelang es, zwischen Würm und Rör vorübergehend in unser Hauptkampffeld einzudringen. Bereitstehende Infanterie- und Panzereinheiten traten sofort von zwei Seiten zum Gegenangriff an und rieben die eingebrochenen feindlichen Kräfte mitsamt deren Begleitpanzer auf. Der Rest, bestehend aus sieben Offizieren und 130 Mann, wurde gefangen. Südlich Jülich ließ infolge der hohen dem Gegner in den letzten Tagen beigebrachten Verluste die Härte der Kämpfe vorübergehend etwas nach. Erst gegen Nachmittag traten die Nordamerikaner mit starken, von Panzern unterstützten Infanteriekräften am Indenbach und in den Wäldern zwischen Venau und Hürtgen abermals zum Angriff an. Das erbitterte Ringen, in das der Gegner fortgesetzt neue Kräfte hineinpumpt, war in den späten Abendstunden noch nicht abgeschlossen. Bis dahin hat der Feind keinerlei ins Gewicht fallende Bodengewinne erringen können, da er durch unsere Gegenangriffe im Indenbach und an der Straße Hürtgen, Klein-Haa auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurde.

In Nordlothringen haben die Nordamerikaner am Mittwoch westlich Merzig und westlich Saarlautern den Kampf um die Saarhöhen eröffnet. Nach heftiger Feuervorbereitung traten die Nordamerikaner zum Angriff an. Beiderseits der von Waldwiese nach Merzig und der von Busendorf nach Saarlautern führenden Straße sind harte Kämpfe entbrannt. Der Feind konnte zwar vereinzelte Einbrüche erzielen, er wurde aber an den taktisch wichtigen Punkten blutig abgeschlagen. Am Sanberg hatte er besonders hohe Verluste. Hier fielen bei Gegenangriffen noch zahlreiche Gefangene in unsere Hand. Nördlich der Zaberner Senke setzten die Nordamerikaner mehrere starke Angriffe in Richtung auf Saarunion und weiter östlich bei Ingweiler nach Norden und Osten an. Geringe Fortschritte beantworteten unsere Truppen mit energischen Gegenangriffen, so daß sich der Feind seinen beiden Angriffszielen Saarunion und Hagen zu nur geringfügig nähern konnte. Auch südlich Straßburg, wo der Gegner auf der Linie Ursteinbach-Markirch angriff, blieben seine Fortschritte bedeutungslos. Nachdem die Nordamerikaner hier am Vortage in Kämpfen um Straßenkreuzungen 46 Panzer verloren hatten, war ihr Druck im allgemeinen etwas schwächer. Ein Versuch östlich Erstein, die Ill zu überschreiten, brach im Abwehrfeuer zusammen. Die vordersten Spitzen der von Norden in der Rheinebene vordringenden Nordamerikaner stehen immer noch etwa 20 km nördlich Schlettstadt. Auch in der südlichen Abschirmung zwischen Vogesen und Mülhausen blieb die Lage im wesentlichen unverändert. In dem von zahlreichen Gebirgsflüssen durchschnittenen Wald- und Wiesengelände der Burgundischen Pforte sowie im Hardtwald östlich Mülhausen gehen die örtlich begrenzten Kämpfe noch hin und her. Bei der Abwehr der im Elsaß vorfühlenden feindlichen Panzer spielten Panzerschreck und Panzerfaust eine entscheidende Rolle. Einer der Offiziere, der wesentlichen Anteil an den bisherigen Erfolgen hatte, ist Leutnant Zubrod aus Nürnberg, der mit den von ihm in der Handhabung der Nahkampfwaffen ausgebildeten Grenadieren seines Bataillons in der Burgundischen Pforte innerhalb zweier Tage 25 feindliche Panzer mit Nahkampfmitteln vernichtet. Fünf davon setzte der Leutnant selbst außer Gefecht.

Insgesamt haben unsere Truppen in den drei ersten Tagen dieser Woche im Süden der Westfront über 150 feindliche Panzer abgeschossen. Sie wurden je zur Hälfte an der Saarfront und im Elsaß zur Strecke gebracht.

[illegible] erkannte sowjetische Bewegungen

Auf dem gegenüberliegenden Ufer hat der B-Posten feindliche Bewegungen erkannt. Maschinengewehre jagen ihre Garben auf die Sowjets.

EM. PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Jacob (Wb.)

Regimentskommandeure bei Reichsminister Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing dieser Tage 100 Regimentskommandeure, die von der Front kommend zu einem kurzen Lehrgang zusammengezogen waren, um sie vor ihrem Einsatz zu verabschieden. Der Minister vermittelte den bewährten Frontoffizieren ein Bild der gegenwärtigen Lage und unterzog dabei das große militärische und geistig-weltanschauliche Geschehen der Gegenwart einer geschichtlichen Deutung und Wertung.

Hermann-TO-E2 (Wb.)

Die Ostbeskiden im Brennpunkt der Kämpfe an der Ostfront

Hohe Menschen- und Materialverluste der Sowjets

Der Abschnitt der Ostfront, in dem die Sowjets während der ganzen Herbstmonate 1944 am hartnäckigsten angriffen, sind die Ostbeskiden. Hier kam es ihnen darauf an, durch einen Stoß in die ungarische Tiefebene die in Südost-Ungarn stehenden deutschen Kräfte abzuschneiden und durch einen weiteren Stoß in die Slowakei die Verbindung mit der dort geforderten Aufstandsbewegung herzustellen. Am 7. September setzten stärkere Angriffe der Bolschewisten südlich Sanok ein, einen Tag später brach die Offensive im Raum von Krosno los. Seit diesem Zeitpunkt rissen die erbitterten Kämpfe in den Ostbeskiden bis Ende November kaum ab. Wohl erzwangen Witterung und schwere Verluste des Feindes wiederholt Kampfpausen von einigen Tagen, aber dann rannten die Sowjets stets wieder von neuem gegen die deutschen Stellungen an, nachdem sie von anderen Frontabschnitten neue Truppen herangeführt hatten.

Der Angriff bei Krosno wurde von den Bolschewisten zunächst mit sieben Schützendivisionen, einem Panzerkorps und einem Kavalleriekorps geführt. Am 10. September wurde Krosno vom Feind genommen, und sowjetische Kavallerieverbände stießen durch eine vorübergehend aufgerissene Frontlücke tief gegen den Duklapaß vor. Deutsche Gegenangriffe schnitten die durchgebrochenen Verbände der Bolschewisten von ihren rückwärtigen Verbindungen ab und stellten nach schwerem Ringen die durchlaufende Front wieder her. Von allen Seiten angegriffen, wurde das sowjetische Kavallerie-Korps schwer zusammengeschlagen. Nur geringe Reste konnten schließlich nach Norden ausbrechen. Während dieser Kämpfe verstärkte der Feind seine Kräfte ununterbrochen. Am 25. September hatte er 25 Schützendivisionen, drei Panzerkorps, ein Kavalleriekorps und fünf weitere Verbände im Angriff. Die deutschen Gruppen, die sich inzwischen auf und hinter den Grenzkamm der Ostbeskiden abgesetzt hatten, kämpften heldenmütig gegen die gewaltige Uebermacht. Da die Sowjets keine Verluste scheuten, gelangen ihnen wohl gelegentlich Einbrüche in diesem unübersichtlichen Waldgebirge, vermochten sie wohl einmal eine Höhe oder ein Kilometer Boden zu gewinnen, stießen aber dann immer wieder auf eine unerschütterliche deutsche Abwehrfront, vor der ihre Angriffe blutig zusammenbrachen.

Einen besonderen Anteil an diesem Abwehrerfolg hatten neben den Grenadieren, Panzergrenadieren und Pionieren vor allem auch Artilleristen und Werfer. In geschickten, sehr